

10 Jahre Horst-Janssen-Museum Oldenburg

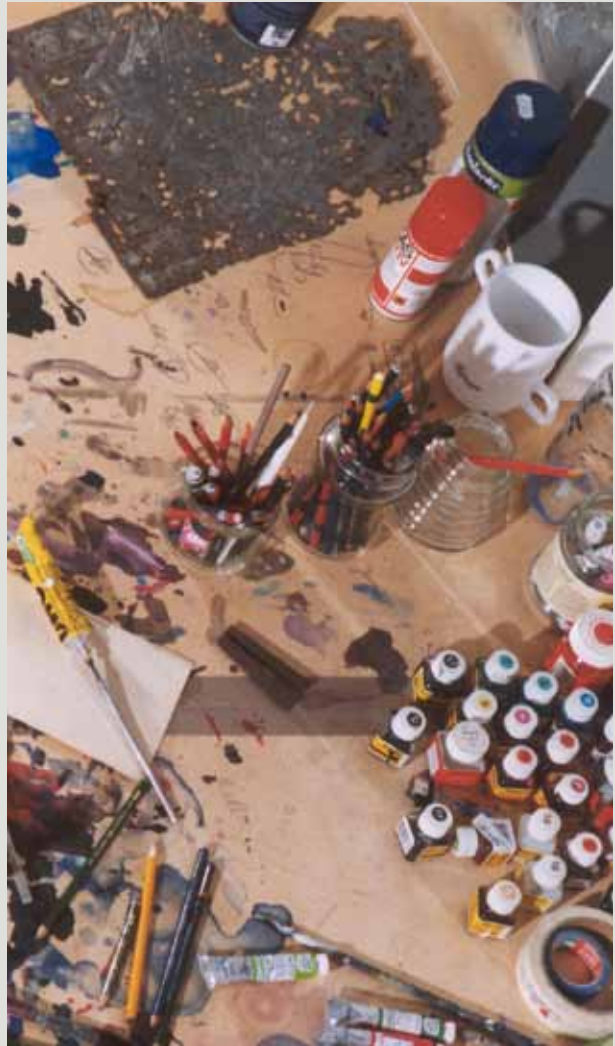


Eine Publikation zum Jubiläum im November 2010

10 Jahre Horst-Janssen-Museum Oldenburg

Eine Publikation zum Jubiläum
im November 2010





6

Vorwort

Friedrich Scheele

8

Grußworte

Prof. Dr. Johanna Wanka
Niedersächsische Ministerin für
Wissenschaft und Kultur

Prof. Dr. Gerd Schwandner,
Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg

Anna-Julia Hüppe, Hüppe-Stiftung

Michael Kroos, Vorsitzender der
Freunde und Förderer des
Horst-Janssen-Museums Oldenburg e.V.

10

Die Architektur - Planung und Realisierung

Carl Deters, Meike Dreyer, Peter Reinig

12

Das Haus - Gründung und Eröffnung

24

10 Jahre Horst-Janssen-Museum Oldenburg Konzept - Umsetzung - Ausblick

Jutta Moster-Hoos



34 Ausstellungen 2000 - 2010

Jutta Moster-Hoos, Antje Tietken, Anke Hansing,
Friedrich Scheele

82 Horst-Janssen-Grafikpreis der Claus Hüppe-Stiftung

Katja Eckert
Daniel Roth
Anna Lea Hucht

90 Begegnungen

110 Publikationen

114 Dank den Förderern, Spendern, Stiftern und Sponsoren

117 Impressum

„Wo man hinkommt, sind die Wörter schon da“

Vorwort und Dank



Horst Janssen ist in der deutschen Nachkriegsmoderne immer ein Einzelgänger geblieben, der sich nie den aktuellen Kunstströmungen anschloss und kein Traditionsverweigerer war. Vielmehr hat er im kreativen Wettstreit mit „Alten Meistern“ und in der geistigen Auseinandersetzung mit literarischen Quellen eine virtuose Könnerschaft im Umgang mit Stift, Feder und Radiernadel entwickelt, mit der er mitreißende Interpretationen aus dem Erleben des heutigen Zeitzeugen gestaltete.

Schon seine Zeitgenossen empfanden dies ebenso, auch wenn sie ihn heftig kritisierten und ihn am Ende manch-

mal nicht mehr verstehen wollten oder konnten. Aber vielleicht war gerade dies der Beweis für seine Größe, obwohl auch sie mitunter bestritten wird. Es gab Bewunderer, die sein künstlerisches Genie beschworen und Verächter, die seine Bedeutung im Rahmen der Kunst der Moderne des 20. Jahrhunderts verneinten.

Man hat ihn „genialisch“ genannt und im gleichen Atemzug „verrückt“. Horst Janssen bot zu Lebzeiten und bietet 15 Jahre nach seinem Tod noch unverändert ein leicht verwirrendes Bild in seinem künstlerischen Werk wie in seinem Leben, dessen private Seite er der Öffentlichkeit gar nicht zu verbergen suchte. Über seine Musen und Lieben ist viel spekuliert oder diskret geschwiegen worden, und einen Teil seines privaten Lebens hat er in z.T. erotischen Zeichnungen der Nachwelt überlassen.

Janssen wusste den Nutzen oder den Schaden seines jeweiligen Handelns sorgfältig abzuwägen, er verbarg, was ihm abträglich erschien, und zeigte oder berichtete, was ihm zu Ansehen und Erfolg verhelfen konnte. So entstanden einige der noch immer mit Bewunderung wiederholten Legenden seiner Abenteuer ‚landauf und landab‘. Bis in sein spätes Werk suchte er nicht weniger ein Gleichgewicht zwischen Konvention und Fortschritt zu wahren. Nahmen die Kritiken an Heftigkeit zu, brachte er alsbald Bilder zur Ausstellung, die das wahre Entzücken der öffentlichen Meinung wieder herstellten. So griff Janssen gern auf seine früheren oder erfolgreichen Darstellungsthemen und -weisen zurück, was den auf kontinuierliche Entwicklung fixierten Chronisten seines Werkes gelegentlich durcheinanderbringt. Janssen wusste, wie üble Kritiken dem Verkauf seiner Bilder schaden konnten, und fürchtete zu Recht einen nach-

teiligen Einfluss auf seine Sammler und die potentiellen Käufer. Manche Werke wollte er nie weggeben, andere hätte er gern verkauft, doch gelang ihm dies nicht. Aufmerksam beobachtete Janssen deshalb das Meinungsbild über sich und die Urteile der Kunstproduktion seiner Kollegen. Und wenn diese ihm vorgezogen wurden, arbeitete er häufig ein ähnliches Sujet, um sein gleiches Können dagegen zu stellen und - möglichst - seine Überlegenheit zu beweisen. Ehrgeiz, überragende künstlerische Fähigkeiten und „Unbeirrbarkeit“ im Handeln und in seiner Kunst hatten sich in ihm in geradezu idealer Weise miteinander verbunden.

Dieser Horst Janssen, der am 14. November 1929 „auf der Durchreise“, wie er selbst betonte, in Hamburg geboren wurde und dort ebenso am 31. August 1995 an den Folgen eines Schlaganfalls verstarb, kehrte als gefeierter Künstler in die Stadt seiner glücklichen Kindheit zurück: „Von Oldenburg nach Oldenburg“. Noch zu Janssens Lebzeiten, im Jahre 1990, führte der damalige Direktor der städtischen Museen, Dr. Ewald Gäßler, ein erstes Gespräch mit dem Sammler-Ehepaar Carl und Carin Vogel über ein Museum für den Zeichner in seiner Heimatstadt Oldenburg. Der Sammler Carl Vogel war der ehemalige Präsident der Hamburger Hochschule für Bildende Kunst, an der Janssen übrigens einst selbst studiert hatte. Das Ehepaar Vogel besaß die vermutlich größte private Grafiksammlung Deutschlands, darunter ca. 1800 Werke von Horst Janssen. Im weiteren Verlauf der vielfältigen Gespräche mit weiteren Förderern und Gönnern machten C+V Vogel deutlich, dass sie sich von diesem Teil ihrer Sammlung für ein Janssen-Museum in Oldenburg trennen würden.

Allerdings fehlte der Stadt Oldenburg das Kapital und so finanzierte die Hüppe-Stiftung den Kauf. Beati possidentes !! - rief man sich nun in Oldenburg zu. - Claus Hüppe, Oldenburger Unternehmer, und seine Ehefrau Eva-Maria, hatten ihre Stiftung 1990 mit dem Ziel gegründet, kulturelle und soziale Projekte zu fördern. Aller-

dings war der vorgesehene Bauplatz nicht ganz unproblematisch: nur gut 600 Quadratmeter groß befanden sich auf dem Museumsgrundstück zwischen Ballin'scher Villa und Neuer Galerie damals noch eine Caféterrasse und eine Bushaltestelle. Noch vieles Weitere hatten die Architekten des Hochbauamtes im weiteren Verlauf der Arbeiten zu berücksichtigen, bevor sie mit der endgültigen Planung, Gestaltung und Ausführung beauftragt wurden. Im Mai 1999 begannen schließlich die Bauarbeiten und schon am 13. November 2000 wurde das Horst-Janssen-Museum Oldenburg offiziell eröffnet. In exponierter Lage war inmitten der Oldenburger Innenstadt ein sehr beachtlicher Museumsneubau entstanden, der die Nordwest-Region fortan um eine wesentliche Facette bereichern sollte.

Das Horst-Janssen-Museum feiert in diesem Jahr 2010 sein zehnjähriges Bestehen und blickt auf eine erfolgreiche erste Dekade zurück, die diese Publikation in bunter Weise dokumentieren soll. Zu großem Dank ist das Horst-Janssen-Museum allen Förderern, Spendern, Stiftern und Sponsoren verpflichtet, die an exponierter Stelle in diesem Band gewürdigt werden. Hervorgehoben sei der Dank an die vielen Leihgeber, die immer wieder selbstlos und in jeder Hinsicht kooperativ ihre Werke zur Verfügung gestellt haben. Private Leihgeber, Museen, Verlage und Galerien, deren Unterstützung eine wunderbare Bestätigung unserer Arbeit ist. Hinzu treten die Künstler, die ja mit ihren Werken Ausstellungen überhaupt erst ermöglichen. Nicht zuletzt geht der Dank an die Menschen, die Artefakte zur Kunst werden lassen: unsere Gäste, die uns mit jedem Besuch in Oldenburg im Horst-Janssen-Museum ehren.

„Kunst ist ein wunderliches Geschäft“ hat einmal William Turner gesagt, und ich füge - ganz im Sinne Horst Janssens - hinzu: anstrengend, aufregend, beglückend und manchmal ertragreich.

Grußworte



Vor zehn Jahren hat die Stadt Oldenburg das Horst-Janssen-Museum eröffnet und damit das künstlerische Werk und einen Teil des Nachlasses eines der berühmtesten Söhne der Stadt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dabei ist das Horst-Janssen-Museum kein klassisches Künstlermuseum, denn es hat sich von Beginn an zur Aufgabe gemacht, den Künstler und sein Schaffen in Bezug zu den Werken früherer als auch zeitgenössischer Künstler zu setzen.

In seiner Arbeit richtet das Museum seinen Blick damit sowohl auf den Künstler der Region, davon ausgehend aber auch auf aktuelle internationale Entwicklungen in den grafischen Künsten. Für diese kluge Ausrichtung und die qualitätvolle Museumsarbeit stehen auch die zahlreichen Auszeichnungen, die das Horst-Janssen-Museum in der Vergangenheit erhalten hat.

Zugleich ist das Museum damit bestens für die Zukunft aufgestellt: In einer globalisierten Welt wird die Suche nach den eigenen kulturellen Wurzeln und das Bekenntnis zur Heimat wieder wichtiger. Damit gewinnen Museen, die Rück- und Ausblicke bieten, immer mehr an Bedeutung.

Für die Zukunft wünsche ich dem Horst-Janssen-Museum alles Gute.

Prof. Dr. Johanna Wanka Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur



Der Oldenburger Unternehmer Claus Hüppe errichtete zu Beginn der 90'er Jahre die nach ihm benannte Stiftung, um seine Heimatstadt dauerhaft in kulturellen und sozialen Bereichen zu fördern.

Kurz darauf bot sich der Stiftung die einmalige Möglichkeit, die umfangreiche Horst-Janssen-Sammlung des Hamburger Sammlers Professor Carl Vogel geschlossen zu erwerben. Das anschließend mit finanzieller Unterstützung von Claus Hüppe errichtete Grafikmuseum erhielt den Auftrag, das Oeuvre Horst Janssens in wechselnden Themenausstellungen zu zeigen und wissenschaftlich aufzuarbeiten.

Darüber hinaus vergibt die Claus Hüppe-Stiftung in regelmäßigen Abständen den Horst-Janssen-Grafikpreis an junge Künstler. Diese finanzielle Starthilfe für Nachwuchskünstler ist verbunden mit einer Ausstellung und einem Katalog. In erfolgreicher Zusammenarbeit laden das Horst-Janssen Museum und die Claus Hüppe-Stiftung namhafte Vertreter der deutschen Kulturschaffenden /Kunstszene in die Jury, um die aktuellen Tendenzen der zeitgenössischen Grafik zu beleuchten.

Anna-Julia Hüppe Claus Hüppe-Stiftung

Oldenburg verfügte auch vor dem 13. November 2000 über eine vielfältige und hochwertige Museumslandschaft. An diesem Tag tat sie dennoch einen Quantensprung: Das Horst-Janssen-Museum kam hinzu. Schon die Hülle des Hauses setzt einen starken optischen Akzent. Wichtiger ist jedoch das Innere: Eintausend Quadratmeter Horst Janssen. Eine beeindruckende Dimension. Doch selbst ein Hektar Ausstellungsfläche kann das wilde Genie Janssens nur andeuten, nicht vollständig abbilden. Das „HJM“ kommt diesem Ziel aber so nahe, wie man ihm kommen kann. Die Magie Janssens findet in „seinem“ Museum ideale Bedingungen für die Entfaltung ihrer Wirkungskraft. Dem Haus gelingt die vermeintliche „Unmöglichkeit“, Janssens schöpferische Vielfalt angemessen mit kreativen Inszenierungen zu präsentieren. Zehn Jahre nach der feierlichen Eröffnung ist das ebenso der Fall wie am ersten Tag. Ich danke allen, die in Vergangenheit oder Gegenwart dazu beigetragen haben, herzlich dafür.

Prof. Dr. Gerd Schwandner
Oberbürgermeister



Das Horst-Janssen-Museum Oldenburg wird zehn Jahre alt. Zu diesem runden Geburtstag gratulieren wir im Namen aller Mitglieder des Fördervereins ganz herzlich. Die erste gemeinsame Dekade war spannend, abwechslungsreich und - vor allem - erfolgreich. So soll es noch lange weitergehen, das Museum ist schließlich auf Dauer angelegt! Daher wünschen wir dem Horst-Janssen-Museum, seinem engagierten Team und allen weiteren Verantwortlichen eine glückliche Zukunft mit vielbeachteten Ausstellungen, einem kontinuierlichen Ausbau der Sammlungsbestände und einer ergebnisreichen Forschungsarbeit. Und nicht zuletzt wünschen wir dem Museum die dafür erforderlichen finanziellen, sachlichen, räumlichen und personellen Mittel.

Die Freunde und Förderer freuen sich darauf, „ihr“ Museum weiterhin zu begleiten und zu seinem Erfolg beizutragen. Auch künftig wollen wir das Horst-Janssen-Museum gern in vielfältiger Weise fördern und, falls einmal nötig, auch fordern - wie man es von echten Freunden erwartet.

Freunde und Förderer des
Horst-Janssen-Museums Oldenburg e.V.

Michael Kroos (1. Vorsitzender)

Horst Schreiber (2. Vorsitzender)







Das Horst-Janssen-Museum

Die Architektur
Planung und Realisierung

Das Haus
Gründung und Eröffnung

Das Museum
Konzept, Entwicklung,
Ausblick

*Ahornparkett, helle Farben und indirektes
Licht kennzeichnen die Atmosphäre in den
Ausstellungsräumen, hier in der zweiten
Ausstellungsebene*

Carl Deters, Meike Dreyer, Peter Reinig

Die Architektur - Planung und Realisierung

Städtebauliche Einordnung



Der Museumskomplex im Architekturmodell

Mit dem Neubau des Horst-Janssen-Museums im Jahr 1999/2000 ist der Ring, das insulae, oder in anderen Worten die kleine „Oldenburger Museumsinsel“ inmitten großformatiger Verwaltungsbauten in sich geschlossen worden. Auf dem Baublock bilden drei Villen aus dem 19. Jahrhundert das Kernstück des bereits bestehenden Stadtmuseums, 1963 wurde das Eingangsgebäude mit Vortragssaal errichtet und in die Lücke auf der Südseite 1997 der Hüppe-Saal eingefügt. Nun schließt das Horst-Janssen-Museum die Baulücke zur Hauptverkehrsachse zwischen Pferdemarkt und Lappan.

Das Horst-Janssen-Museum ergänzt die vorhandenen Bauten in neuartiger Weise; es setzt eine eigene Form neben die vorhandenen Formen aus unterschiedlichen Zeiten und nimmt insofern Rücksicht auf die bisherige kleinteilige Bebauung; andererseits behauptet es sich gegenüber der großformatigen und grobkernigen Umgebung.

Wie kam es nun zu dieser Bauform und was waren die ursächlichen Beweggründe?

Die Entscheidung, das Horst-Janssen-Museum beim Stadtmuseum der Stadt Oldenburg zu errichten und die Baulücke zwischen Eingangsgebäude und Ballinscher Villa zu bauen, ergab die ersten grundlegenden Randbedingungen:

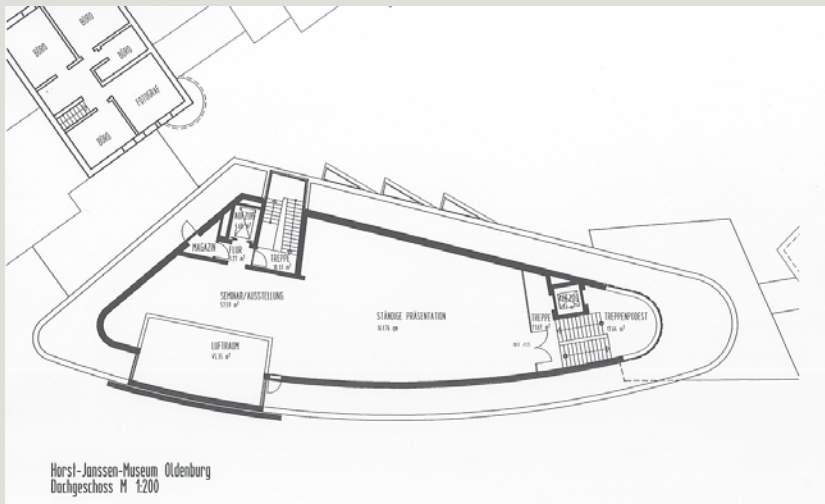
- relativ kleines Baugrundstück (ca. 600 m²)
- kleinteilige Bebauung auf dem Museumsgelände
- großteilige Bebauung in der Nachbarschaft und
- Lage an einer der Hauptverkehrsachsen der Stadt



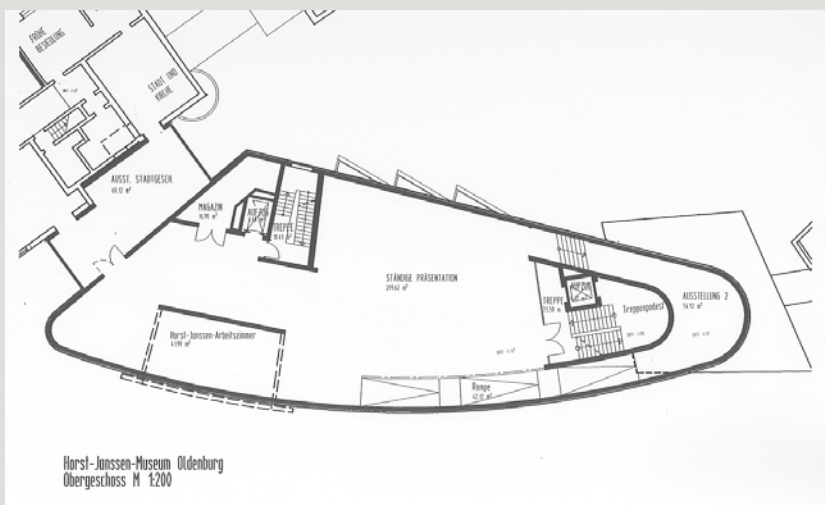
Die räumliche Enge gestattete keine große architektonische Geste mit raumgreifenden Formen, wie sie sich in Bilbao beim Kunstmuseum zeigt, die enge Lage gestattete auch keine landschaftsgreifenden Formen wie beim Designmuseum der Firma VITRA in Weil und auch keine gegliederte, in Einzelbaukörpern aufgelöste Architektur im Spiel mit Kuben und Dachflächen wie beim Kunstmuseum in Emden, das in Größe und Aufwand am ehesten dem Oldenburger Museum entspricht. Auch aus der Aufgabenstellung, ein Grafikmuseum zu bauen, das im Gegensatz zu Kunstmuseen kein oder

nur ganz geringes abgedämpftes Tageslicht haben darf, und ein sehr gleichmäßiges Raumklima im gesamten Jahresverlauf haben muss, und aus der Aufgabe, das Raumprogramm von circa 1.600 m² Ausstellungsfläche in möglichst wenigen großformatigen Räumen zu verwirklichen, wurde die nun realisierte Bauform entwickelt. Ein neuer gläserner Eingangsbereich trennt und vermittelt zwischen Alt und Neu. Der Neubau besteht aus drei horizontal übereinander gelagerten Scheiben unterschiedlicher Größe. Jede Scheibe enthält einen großen Ausstellungsraum.

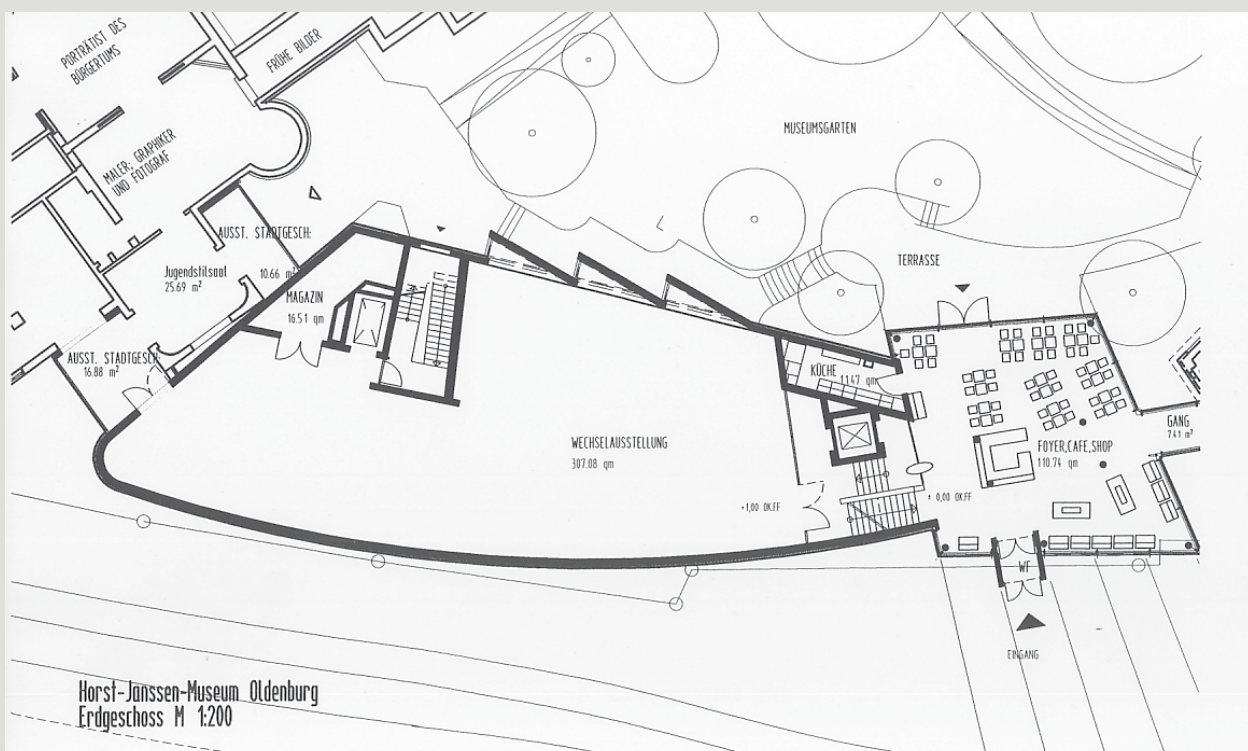
Das Horst-Jansen-Museum in der Außenansicht



*links: Grundrisse des Horst-Janssen-Museums
unten: die Eingangsebene mit Foyer, Art Café und Art Shop und Wechseiausstellungsbereich im Erdgeschoss;
darüber: die Ausstellungsebene mit der ständigen Präsentation und dem Arbeitszimmer Horst Janssens;
oben: dritte Ausstellungsebene für Wechseiausstellungen*



*rechts: Blick auf die Baustelle
des Horst-Janssen-Museums
aus dem Jahr 1999*



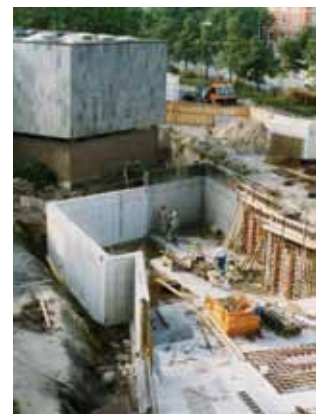


Die mittlere Scheibe ragt über die Erdgeschossscheibe weit in den Straßenraum, das Dachgeschoss ist zurückgesetzt und durch anderes Material von den unteren Geschoss-scheiben abgesetzt. Die Form reagiert auf den horizontalen Visierbruch der Straße, durch die Wahl eines geringeren Radius hat das Gebäude eine stärkere Krümmung als die Straße, kragt in unterschiedlicher Weite in den Straßenraum hinein und nimmt dadurch die Dynamik der durch Verkehr, Bewegung, Geschwindigkeit geprägten Hauptverkehrsstraße auf und überträgt sie in eine ruhige, nach innen gekehrte bauliche Form. Das Sockelgeschoss, auf dem die Ausstellungsgeschosse ruhen, nimmt den vertikalen Visierbruch der Straße auf. Dadurch entsteht zwischen der Straßenneigung zum Pferdemarkt

hin und der dagegen gesetzten horizontalen Unterkante des Erdgeschosses eine Steigerung dieser Dynamik.

Die Erschließung der einzelnen Ebenen erfolgt aus dem neuen Foyer über halb-geschossige Treppenläufe.

Der Neubau schließt die Lücke zwischen den Altbauten und schafft einen vom Verkehrslärm abgeschirmten Innenhof, der die Museumsnutzungen um einen Freiraum ergänzt, der vielfältig für Ausstellungen, Konzerte und andere öffentliche Veranstaltungen genutzt werden kann.





*Blick aus dem Foyer auf den
Übergang vom Horst-Janssen-
Museum zur Neuen Galerie des
Stadtmuseums*

Das Museumsgebäude

Die Auseinandersetzung mit Janssens Werk brachte letztlich die Konzeption für den Neubau: seine kleinformigen Arbeiten erfordern für den Betrachter eine innere Ruhe, die Nähe zum Objekt, Konzentration auf Janssens Seherfahrung, Abschirmung äußerer Einflüsse und eine Reduktion der Ausstellungsräume auf ihre einfachen Hüllflächen. Das Gebäude darf und will nicht konkurrieren. Es bildet einen ruhigen Gegenpol, der Janssens intensive Kunst in seiner Wirkung unterstützt. Für die Architektensprache bedeutet das: Reduktion auf das Wesentliche. Es wird

auf Zierrat verzichtet, einzig und allein die Form, das Volumen und die Proportion sind Gestaltungsmittel.

Unterstützt wird diese Wirkung durch den Einsatz von zurückhaltendem und nicht dominierenden Materialien und Farben.

Das Gebäude mit seiner in den Straßenraum geschwungenen Fassade fordert auf zum „Zeit haben“ und „Ruhe finden“ und will in seinen introvertierten Räumen die „innere Konzentration“ zur Auseinandersetzung mit Horst Janssens Werk fördern.

Die äußere Bauform, die horizontal gelagerten Scheiben, entspricht der inneren Gliederung. Wer die äußere



Form des Gebäudes erfasst hat, kann sich im Inneren des Gebäudes orientieren und erkennen, wo er sich befindet. Auf die zurückhaltende Materialwahl im Äußeren, große ruhige, helle Putzflächen, große horizontal gelagerte Glasflächen und dunkle Stahlelemente wiederholen sich im Inneren und geben den Ausstellungsräumen die für ein Grafikmuseum notwendige Zurückhaltung. Der helle Dielenboden in den Ausstellungsräumen und die großflächigen Lichtdecken vermitteln mit den bauchigen Raumformen Ruhe und Geborgenheit und fördern die Konzentration des Besuchers auf die Werke Horst Janssens.

In der Summe ist also keine spektakuläre, sich selbst als Kunstwerk gebärdende neue Architektur entstanden wie bei so vielen Museumsneubauten, sondern ein Museumsbau, der dem Werk Horst Janssens dienen will, sich aber auch der Bedeutung Horst Janssens entsprechend im Stadtgefüge zum städtischen Leben entlang einer Hauptverkehrsachse hin angemessen repräsentiert und sagt: Hier bin ich.

*Blick in die erste
Ausstellungsebene im
Erdgeschoss*



Offener Blick in die zweite und dritte Ausstellungsebene

rechts: Das Treppenhaus, Aufgang zur dritten Ausstellungsebene

Ausstellungsräume

Die Ausstellungsräume entsprechen den Geschossebenen. Sie sind bis zu 400 Quadratmeter groß bei einer lichten Höhe von 3,20 – 3,40 Metern.

Die Form entspricht den äußerlich sichtbaren Scheiben, aus denen das Gebäude geschichtet ist.

Die Ausstellungsräume haben nur kleine Fensteröffnungen, da die grafischen Werke vor UV-Strahlen zu schützen sind. Die künstliche Ausleuchtung der Räume erfolgt über eine flächige Lichtdecke; die Ausleuchtung von Einzelobjekten durch Einzelleuchten.

Die Raumatmosphäre ist ruhig und

zurückhaltend durch helle Putzwände, hellen Ahorndielenboden und das diffuse Deckenlicht.

Ein variables Innenwandsystem aus fahrbaren, kubischen Wandelementen bildet den Rahmen für elf Themen der ständigen Horst-Janssen-Präsentation in den Obergeschossen und für die Wechselausstellungen im Erdgeschoss. Im Dachgeschoss besteht die Möglichkeit, einen Seminarraum abzutrennen.

Das Original-Arbeitszimmer von Horst Janssen im Obergeschoss wird zum dreidimensionalen Ausstellungsobjekt durch die Galerie im darüber liegenden Dachgeschoss. Dieser Bereich erhält

teilweise über eine Dachverglasung Tageslicht und bildet einen Kontrapunkt zu den ansonsten künstlich belichteten Ausstellungsflächen. Der Themenkreis „Horst Janssen im Kreise seiner Lehrer und Kommilitonen“ findet seine architektonische Entsprechung kreisförmig im „Bug“ über dem Foyer.

Bauliche und funktionale Anbindung an das Stadtmuseum

Das Horst-Janssen-Museum ist ein eigenständiges Museum, in einem dafür neu errichteten Gebäude innerhalb des Ensembles der Gebäude des Stadtmuseums. Durch die Anbindung des Neubaus des Horst-Janssen-Museums an die Altbauten wurden auch entscheidende funktionale Verbesserungen für das Stadtmuseum erreicht.

Durch die beiderseitige Anbindung des Neubaus an die Altbauten ist nun ein Rundgang durch den gesamten Stadtmuseumskomplex möglich. Mit dem Neubau sind ebenso die Obergeschosse der Altbauten, besonders der Vortragssaal, für Behinderte erreichbar.

Der neue Haupteingang zum Stadtmuseum und zum Horst-Janssen-Museum wurde an die Nahtstelle zwischen „Alt“ und „Neu“ gelegt. Über die dort angeordnete zweiläufige Treppe und den zentralen Aufzug lassen sich alle Ebenen behindertengerecht erreichen.

Die neue Eingangshalle ist der zentrale Verteiler für das Stadtmuseum und das Horst-Janssen-Museum. Dort ist auch



Baudaten

Flächen Neubau

Ausstellungsfläche Horst-Janssen-Museum	965 m ²
Nutzfläche gesamt	1.600 m ²
BGF Neubau gesamt	2.300 m ²
(BGF gesamtes Stadtmuseum)	5.000 m ²

Bruttorauminhalt

Neubau	9.400 m ³
(Gesamtes Stadtmuseum einschl. Neubau ca. 20.000 m ³)	

Kosten

100	Grundstück	650.000 DM
200	Herrichten und Erschließen	510.000 DM
300	Bauwerk – Baukonstruktion	6.090.000 DM
400	Bauwerk – Technische Anlagen	2.310.000 DM
500	Außenanlagen	560.000 DM
600	Ausstattung und Kunstwerke	550.000 DM
700	Baunebenkosten	1.100.000 DM
<u>Gesamtsumme Brutto</u>		<u>11.770.000 DM</u>

Zeitlicher Ablauf:

Beschluss zum Museumsbau Dezember 1997

Planung der Bauvorbereitung Dezember 1997 - April 1999

(16 Monate)

Bauzeit

Mai 1999 – September 2000

(17 Monate)

neben der zentralen Kasse der Museumsladen und die Cafeteria angeordnet. Gleichzeitig ist das Foyer Durchgang zum Museumsgarten.

Technik

Für ein Grafikmuseum ist ganzjährig ein gleichbleibendes Raumklima erforderlich und ein konsequenter Schutz vor UV-Strahlen.

Durch die massiven Außenwände aus Kalksandstein und Beton mit außen liegendem Wärmedämmverbundsystem werden die Temperaturschwankungen durch äußere Einflüsse schon sehr flach gehalten. Durch in den Deckenputz eingelassene Heiz-/Kühlregister wird die Raumtemperatur gesteuert. Durch die Lüftungsanlage mit Wärme- und Feuchtigkeitsrückgewinnung wird die Raumluchtfeuchte reguliert.

Zur Allgemeinbeleuchtung wurde eine großflächige Lichtdecke gewählt, die bis auf eine Lichtstärke von 50 Lux für den Museumsbetrieb gedimmt werden kann. Zusätzlich sind durch Stromschienen in der Decke und Fußbodenauslässe auf die Einzelobjekte zugeschnittene Ausleuchtung möglich.

Das Innere nimmt den Schwung der äußeren Form auf - hier die obere Ebene der zweiten Etage





13.11.2000

Eröffnung des Horst-Janssen-Museums Oldenburg

Festakt zur Eröffnung





Seite 22: links, oben: Kulturdezernent Dr. Ekkehard Seeber und der Leiter des Baudezernats Hans-Martin Schutte; rechts oben: Der Publizist Prof. Dr. Joachim Fest hielt den Festvortrag; links unten: Die Schlüsselübergabe (von links): Baudezernent Hans-Martin Schutte, die wissenschaftliche Leiterin Dr. Jutta Moster-Hoos, die wissenschaftliche Mitarbeiterin Antje Tietken und der Direktor des Museums Dr. Ewald Gäßler;
Seite 23 oben, von links: Dr. Ekkehard Seeber, Oberbürgermeister Dr. Jürgen Pöschel, Bundeskanzler

Gerhard Schröder und der ehemalige Oberstadtdirektor Heiko Wandscher; darunter links die Redner: Bundeskanzler Gerhard Schröder, Oberbürgermeister Dr. Jürgen Pöschel, Prof. Dr. Joachim Fest; rechts: In der ersten Reihe (von links): Bischof Peter Krug, Karl-Heinz Funke, Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, der Staatsminister für Kultur und Medien Michael Naumann, Bundeskanzler Gerhard Schröder und der Niedersächsische Ministerpräsident Sigmar Gabriel

Jutta Moster-Hoos

„Was sie nur heutzutage alle mit der Kunst haben“

10 JAHRE HORST-JANSSEN-MUSEUM OLDENBURG
Konzept - Umsetzung - Ausblick

Vorgeschichte

Horst Janssen selbst hat die ersten Überlegungen, ein Museum für seine Kunst zu errichten, mit Ideen und Überlegungen unterstützt. Der Katharinenhof, Sitz des Orsamentes Blankeneses in Bours Park, gegenüber seiner "Burg" in Blankenese, war im Gespräch; die Hamburger Kunsthalle und andere Orte ebenfalls. Janssen hat sich zunächst geschmeichelt gefühlt, dann wurde es ernst und mühsam, und als die Bemühungen drohten, erfolglos zu enden, hat sich Janssen desillusioniert und enttäuscht von dem Projekt abgewandt. 1995 im August ist er gestorben. Parallel dazu entstand der Wunsch in Oldenburg, seiner Heimatstadt, den berühmten Sohn zu ehren. Gespräche

zwischen Carl Vogel, dem ehemaligen Hochschulpräsidenten der Hamburger Hochschule für Bildende Künste und Verehrer seines Frühwerkes, mit dem Oldenburger Unternehmer und Mäzen Claus Hüppe fanden statt. Aufmerksam geworden waren die Oldenburger - allen voran der Kulturdezernent Eckard Seeber und Dr. Dr. Ummo Francksen, Freund und Berater des Oldenburger Mäzens - durch eine Janssen-Ausstellung des Sammlerehepaars C & C Vogel in den Hamburger Deichtorhallen 1991. Die Sammlung Vogel wurde schließlich von der Hüppe-Stiftung für Oldenburg erworben.

Nachdem der Kauf amtlich war, kurz nach dem Tod von Janssen im Winter 1995, entschloss man sich in Oldenburg,

ein neues Gebäude - ein Horst-Janssen-Museum - auf städtischem Grund und Boden in unmittelbarer Nachbarschaft zum Stadtmuseum zu errichten. Der Gründungsdirektor Ewald Gäbler hatte schon lange an eine Erweiterung des Stadtmuseums gedacht. Er hatte pragmatisch auf Synergieeffekte gesetzt, die bis heute bestehen. Werkstätten, Bibliothek, Magazinräume, Kasse, sanitäre Anlagen, etc. werden gemeinsam genutzt.

In der öffentlichen Wahrnehmung und der Fachwelt konnte sich das Horst-Janssen-Museum schnell etablieren. Das weiße Gebäude, das vom Hochbauamt der Stadt Oldenburg entwickelt wurde, ist eine Architektur, die trotz ihrer geschlossenen Außenhülle - die

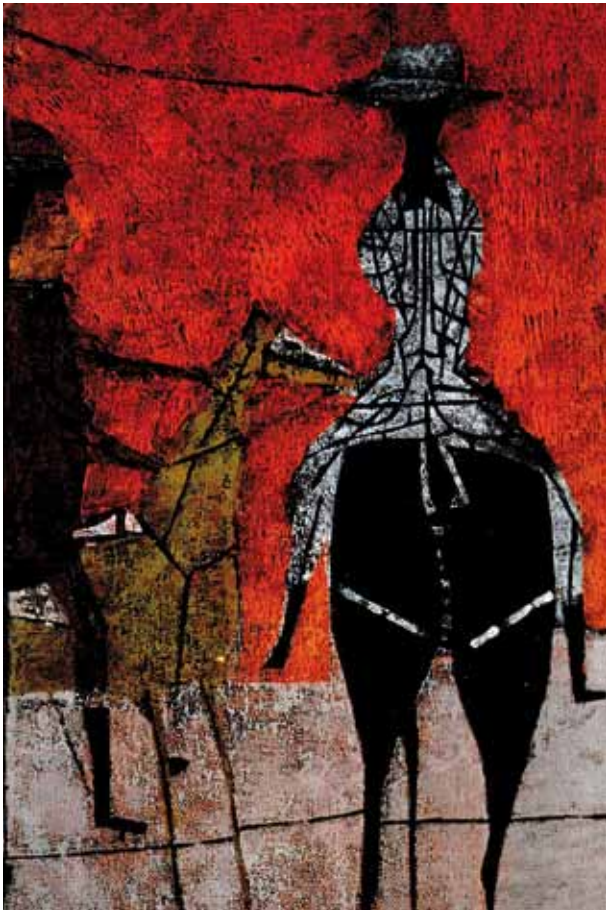
den besonderen Anforderungen der Grafik-Ausstellungen geschuldet ist - nicht hermetisch wirkt. Die geschwungene Silhouette mit dem vorkragenden Mittelgeschoss wirkt modern und einladend. Die rund 1000 Quadratmeter entsprechen in ihrer Größe der Aufnahme-fähigkeit eines zeitgenössischen Menschen, dessen Zufriedenheit nach ein bis zwei Stunden Museumsbesuch in der Regel am größten ist. Das - zusammen mit den Gebäuden des Stadtmuseums - abwechslungsreiche, architektonische Ensemble wird auch wegen des Gartens, des Cafés und des Museumsshops von den Besuchern geschätzt.

Das Horst-Janssen-Museum als Grafikmuseum

Das Horst-Janssen-Museum wurde als Grafikmuseum geplant: Das Tageslicht ist im wesentlichen eliminiert, die Deckenhöhe ist auf die eher kleinen Formate von Zeichnungen und Grafik zugeschnitten, die verschiebbaren Stellwände und das eigens konzipierte Hängesystem sind optimal geeignet für



Horst Janssen, Selbstporträt, Aquarell, 1988



das regelmäßige „Umhängen“ der lichtempfindlichen Exponate. In der 10jährigen Arbeit haben sich die Räumlichkeiten bestens bewährt.

Dass ausschließlich Zeichnungen und Grafiken im Horst-Janssen-Museum präsentiert werden, bewerteten einige Kritiker als problematisch. Es gab Anregungen, die auf eine „Öffnung“ des Hauses in Richtung Gemäldeausstellungen plädierten. Bislang ist allerdings das Konzept „Grafikmuseum“ konsequent von uns verfolgt worden. Ausgehend von der Kunst Horst Janssens, der als Zeichner und Grafiker gearbeitet hat, widmet sich auch das Museum der Kunst auf Papier und arbeitet diese Kompetenz weiter aus.



Janssen im Horst-Janssen-Museum

Janssen wird dem Publikum in kleinen Werkgruppen als genialer Zeichner, Holzschneider, Lithograf, Radierer, Illustrator, Plakatkünstler und Schriftsteller nahegebracht. Gäste, die das Horst-Janssen-Museum aufsuchen, werden immer Janssen-Werke auf mindestens einer Etage sehen können. Durch die besonderen konservatorischen Erfordernisse, die Arbeiten auf Papier stellen, werden diese Werke in der Regel nur für einen Zeitraum von wenigen Monaten ausgestellt und danach ausgetauscht. Einerseits bedeutet dieses Procedere eine regelmäßige Betreuung auch der so genannten „Dauerausstellung“, die alles andere als dauerhaft ist; anderer-

seits findet auch der Museumsbesucher, der regelmäßig kommt, immer andere Werke vor.

Neben diesem turnusmäßigen Austausch der Janssen-Exponate wurden in den ersten zehn Jahren des Horst-Janssen-Museums 18 Sonderausstellungen zu Horst Janssen erarbeitet, die einzelnen Aspekten seines Oeuvres genauer auf den Grund gingen. Als Exemplarisch seien folgende Titel genannt: „Metamorphosen“, die Eröffnungsausstellung 2000, thematisierte den zentrale Bereich der Verwandlung in Janssen Kunstschaffen. Danach folgte eine Holzschnitt-Schau, die einen Schwerpunkt des Museumsbestandes präsentierte. „Janssen und die Frauen“ huldigte Janssens Musen und war eine der erfolgreichsten Ausstellungen des Museums. Aber auch Janssen als Fotograf oder Janssen als Schriftsteller sind Themen, die bereits herausgearbeitet wurden.

Janssen in Privatsammlungen

2003 begannen wir damit, private Janssen-Sammlungen im Museum vorzustellen. Janssens Biograf Stefan Blessin machte den Anfang mit seiner repräsentativen Sammlung, begleitet von Lesungen aus seinen neuen Publikationen. Der Göttinger Verleger, Sammler und Janssen-Freund Tete Böttger zeigte zwei Jahre später seine „Staatsgeschenke und Gottesgaben“, mit den beiden Themenschwerpunkten der Porträts zu Georg Christoph

Lichtenberg und den russischen Schriftstellern, die Janssen verehrte. 2008 konnte die Privatsammlung des mittlerweile verstorbenen Oldenburger Amtsrichters und Janssen-Freundes Erich Meyer-Schomann gezeigt werden, voller Anekdoten und Anspielungen auf Janssens Heimatstadt Oldenburg. Im Jubiläumsjahr 2010 öffnete Janssens Galerist Hans Brockstedt seine Schubladen, um hundert Werke mit Landschaftsdarstellungen nach Oldenburg auszuleihen. Es ist ein besonderes Anliegen des Museums, diese verborgenen Schätze einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das Vertrauen der Leihgeber in unsere Arbeit ermöglicht immer wieder spannende Begegnungen mit noch unveröffentlichten Werken.

Janssen im Dialog

Ganz besonders fruchtbar hat sich eine Ausstellungsreihe erwiesen, die in Janssens Werk explizit angelegt ist: Beginnend mit dem Projekt „Janssen sieht Goya“ wurde eine Folge von dialogischen Ausstellungen konzipiert, die Janssen mit einem seiner „adoptierten Ahnen“ - wie er sie nannte - zeigte. 2004/2005 wurde als Kooperation mit dem Wiener Leopold Museum eine Doppelausstellung mit Zeichnungen des früh verstorbenen, begnadeten Egon Schiele realisiert: „Selbstinszenierung, Eros und Tod“. Eine Zusammenarbeit mit dem Janssen-begeisterten Kollegen Bob van den Boogert aus dem Rembrandthaus in



*Horst Janssen, Andeutung IV,
Collage mit Radierung und Foto,
1976*

Seite 26

*oben: Horst Janssen, Rote Reiter,
Holzschnitt, 1957*

*unten: Horst Janssen, Abschied,
Bleistift, Pastellkreide, 1979*



Francisco de Goya, Unordentliche Torheit, Disparate 7, Radierung und Aquatinta, ca. 1815-1824



Rembrandt van Rijn, Selbstbildnis mit erstauntem Blick, Radierung, 1630

Seite 29:

Horst Janssen, Knabe Oldenburg, Gouache, Blei- und Farbstift, 1978

Klassiker im Horst-Janssen-Museum

„Kunst auf Papier“ bedeutet nicht Kunst für Kabinette. Kunst auf Papier kann hochrangig, faszinierend und unterhaltsam sein. Für Künstler und Künstlerinnen ist die Zeichnung die Voraussetzung für jegliche kreative Arbeit, das gilt für Maler und Bildhauer genauso wie für Konzept- und Videokünstler beispielsweise. Das Festhalten von Ideen mittels einer Skizze auf Papier ist für Kunstschaftende eine feste Größe. Vom großen Joseph Beuys, der nicht nur Künstler, sondern auch Umweltaktivist, Politiker, Hochschullehrer und vieles mehr war, stammt der Satz: „Der Fehler fängt schon an, wenn sich einer anschickt, Keilrahmen und Leinwand zu kaufen.“ Er hat in der eher repräsentativen Malerei einen bourgeois Akt, ähnlich dem Klavierspielen gesehen (darum wurden auch so viele Klaviere in seinen Aktionen zum Verstummen gebracht). Die Zeichnung, das ist der lebendige, Gestalt werdende Denkprozess.

Die Zeichnung ist bei den Künstlern als unmittelbare und erste Ideenskizze hoch angesiedelt, und die Jahrhunderte alte Druckgrafik hat nach wie vor Konjunktur, durch den Einsatz neuer Medien vielleicht noch verstärkt. Das riesige Feld der Kunst auf Papier eröffnet Welten. Im Horst-Janssen-Museum konnte man vom traditionsreichen Farbholzschnitt, über Radierungen von Rembrandt und Goya, Lithografien von Toulouse-Lautrec,



Aquarellen von Egon Schiele, Lithografien von Picasso und Siebrucken von Andy Warhol bis hin zu Linolschnitten von Jörg Immendorff kunstgeschichtliche Kosmen erleben, die niemals die Dimension der Malerei vermissen ließen. Im Gegenteil: Thomas Schütte empfand es geradezu als Auszeichnung, dass wir nur seine Radierungen zeigen wollten.

Neue Kunst im Horst-Janssen-Museum

Ein Museum mit monografischem Ansatz läuft leicht Gefahr, sich immer wieder selbst zu bespiegeln. Aus dem Grund war es uns wichtig, das Haus zu öffnen und gerade auch junge und sehr junge Kunst im Horst-Janssen-Museum zu zeigen. Die Claus Hüppe-Stiftung ermöglicht es, im 3-Jahres-Rhythmus einen Künstler/eine Künstlerin auszuzeichnen, die innovativ in den Bereichen Zeichnung und Grafik arbeiten. Das heißt, ganz bewusst den

mehr oder weniger klassischen Ansatz Janssens zu überschreiten. Auch so kann es gelingen, über die Besonderheiten des grafischen Schaffens in der Kunst zu reflektieren.

Katja Eckert, Daniel Roth und Anna Lea Hucht waren die ersten, die wegen ihres außergewöhnlichen zeichnerischen Schaffens ausgewählt wurden. Sie haben jeweils eine Einzelausstellung im Horst-Janssen-Museum mit begleitendem Ausstellungskatalog und 20 000 Euro Preisgeld erhalten. Damit dürfte der Horst-Janssen-Grafikpreis der Claus Hüppe-Stiftung zu den höchstdotierten Preisen für Grafik in Deutschland gehören.

International Print Network

Schon dreimal war das Horst-Janssen-Museum Kooperationspartner der polnischen Gesellschaft SMTG in Krakau, die seit 1968 die Internationale Grafik-Triennale ausrichtet. Die Intention dieser Ausstellung ist es, das weltweite druckgrafische Schaffen exemplarisch vorzustellen. 2009/10 ist es zusammen mit dem dritten Partner - dem Künstlerhaus in Wien - gelungen, auch eine EU-Förderung für dieses Ausstellungsprojekt zu erwirken. Jeder der drei Kooperationspartner hat dabei mit einer eigenen Jury seine Auswahl aus den über zweitausend Einsendungen aus über sechzig Ländern getroffen. Ein großes, intensives Projekt, für das das Horst-Janssen-Museum, ein Museum für internationale Grafik, geradezu prädestiniert scheint.

*Pablo Picasso, Faun, eine Frau
enthüllend, Aquatinta, 1936*





Egon Schiele, Kauerndes Mädchen mit gesenktem Kopf, Kreide, Aquarell, Gouache, 1918

Sammlung

Ursprünglich sollte auch im Sammlungskonzept für das Horst-Janssen-Museum internationale grafische Kunst berücksichtigt werden. Eine Sammlung, ausgehend von Horst Janssen, in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts anzusiedeln, klingt plausibel. Dieses Ansinnen musste eine Fiktion bleiben. Das Horst-Janssen-Museum ist mit einem geringen fünfstelligen Eurobetrag Ankaufsetat ausgestattet. Das heißt, es ist gerade möglich, eine kleinere Janssen-Zeichnung oder einen grafischen Zyklus von Janssen pro Jahr zu erwerben. Ein umfangreiches Konvolut aus Archivalien konnte nach jahrelangen Bemühungen mit Hilfe von mehreren unterschiedlichen Stiftungen und Sponsoren erworben werden. Ähnliche Anstrengungen werden zur Zeit gebündelt, um eine Janssen-Privatsammlung für das Museum zu

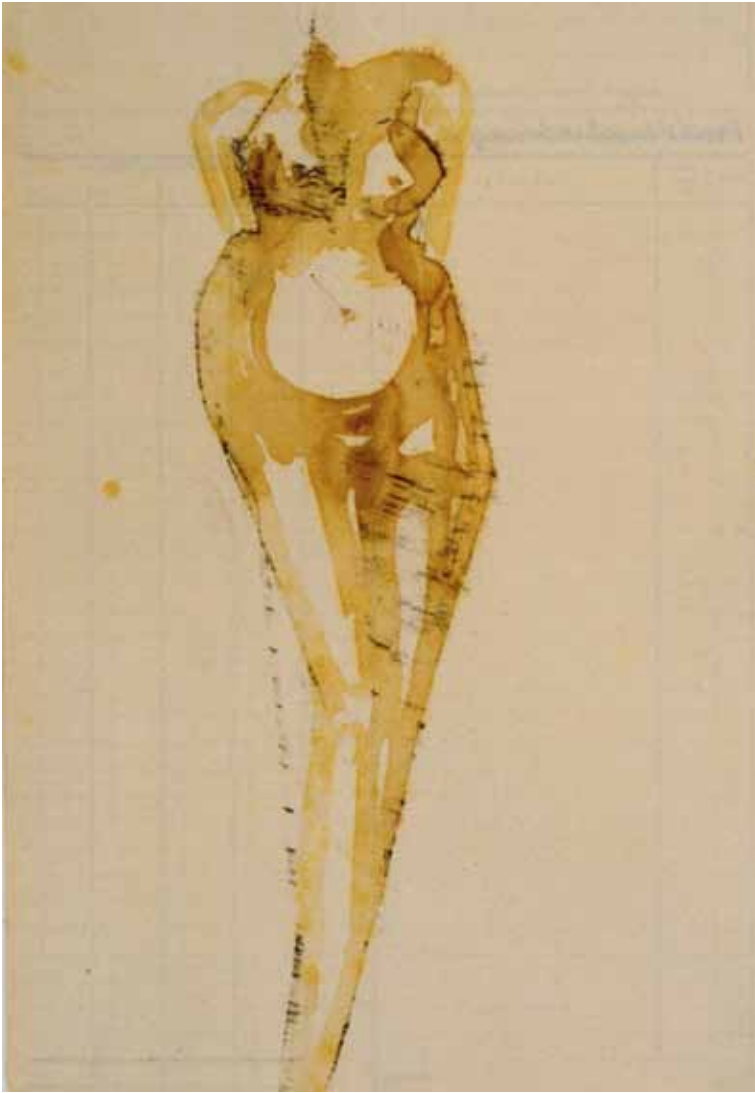
sichern. Aus dem Grund wurde das Sammlungskonzept korrigiert und auch auf Grund praktischer Erwägungen auf Werke und Objekte, die mit Janssens Leben und Werk in Beziehung stehen, konzentriert.

Forschung

Das Horst-Janssen-Museum wird weitere Werke Janssens erwerben und auch andere Dokumente zu Leben und Werk sammeln. Vor drei Jahren konnte der Bestand der Hüppe-Stiftung um das bereits erwähnte, 4500 Nummern umfassende Konvolut erweitert werden. Autografen, Manuskripte, Korrespondenz und illustrierte Briefe an Birgit Jacobsen bilden den Kern dieser Archivalien. Die wissenschaftliche Auswertung dieser - zumeist - Schriftstücke erfolgt seither. Die Dokumente enthalten neue Informationen zu Janssens Oeuvre, die im Horst-Janssen-

Henri de Toulouse-Lautrec, Divan Japonais, Lithografie, 1892/93





Museum ihren am besten geeigneten Ort finden. Kooperationen mit Universitäten, andern Museen etc. werden angestrebt.

Vermittlung

Das Horst-Janssen-Museum soll ein Ort für internationale Grafik bleiben. Ein Spezialmuseum, das zu genauem Hinsehen verführt und anleitet, das die Druckgrafik und die Zeichnung aus den hermetischen Kabinetten holt und auch für eine breitere Öffentlichkeit aufbereitet. Ein tieferes Verständnis der druckgrafischen Techniken zu vermitteln ist ein wichtiges Anliegen des Museums. Die oftmals komplizierten Prozesse des Druckens sollen veranschaulicht und demonstriert werden. Daher ist die Kunstvermittlung eine zentrale Aufgabe des Horst-Janssen-Museums. Unter dem neuen Direktor Dr. Friedrich Scheele wurde eine Stelle für Museumspädagogik eingerichtet, eigene Räumlichkeiten dafür waren im Neubau nicht eingeplant. Diese fehlende Infrastruktur wird in der museumspädagogischen Arbeit durch Improvisation und Fantasie kompensiert. Ein mittelfristiges Ziel muss es sein, auch feste Räumlichkeiten zu schaffen. Das Horst-Janssen-Museum bietet seinen Besuchern zu den Ausstellungen viele Veranstaltungen, wissenschaftliche Vorträge, aber auch musikalische und thematische Abende, die von Hunderten von Menschen genutzt werden. Ein Ausbau des Foyers ist daher wünschenswert und nötig, denn er entspricht einem Servicegedanken, mit dem wir uns gerne identifizieren.



Fazit

Nach zehn Jahren kann man folgendes Resümee ziehen: Seit der Eröffnung des Hauses im November 2000 ist es mit Ausstellungen, die sich ausschließlich auf Kunst auf Papier bezogen, gelungen, eine Profilierung des Hauses zu erreichen, die dem spezifischen Ansatz von Horst Janssen Rechnung trägt, ohne dessen Kunst als Maßstab anzulegen. Selbstverständlich wurden „wahlverwandte“ Künstler Janssens zum Ausstellungsthema gemacht, aber es ist unseres Erachtens genauso wichtig, Kontraste zu zeigen. Wie anders sind die künstlerischen Ansätze und Lösungen eines Warhol, der ein Jahr vor Janssen geboren wurde, oder eines Joseph Beuys, der acht Jahre älter ist - um zwei Pole des Kunstschaffens im 20. Jahrhundert zu benennen. Gerade die Vielfalt, die in der Kunst auf Papier möglich ist, verdient es, in einem eigens dafür konzipierten Haus gezeigt zu werden.

Zukunft

Die ungeheure Bandbreite der grafischen Künste liefert für viele Jahre Themen; fast alle der großen Künstler und Künstlerinnen haben auch druckgrafisch gearbeitet, die Zeichnung ist ohnehin Grundlage allen künstlerischen Schaffens. Janssen selbst hat ein gigantisches Werk hinterlassen; die Bewertung seiner originären schriftstellerischen Arbeit ist nach wie vor ein Forschungsdesiderat. Viele Themen warten auf ihre Aufarbeitung. Das Horst-Janssen-Museum hat gerade erst damit begonnen.

links oben: Joseph Beuys, Akt, Goldbronze, Bleistift, 1956

links unten: Andy Warhol, Flowers, Offsetlithografie, 1964

unten: Horst Janssen, Leporello für Birgit Jacobsen, 1974

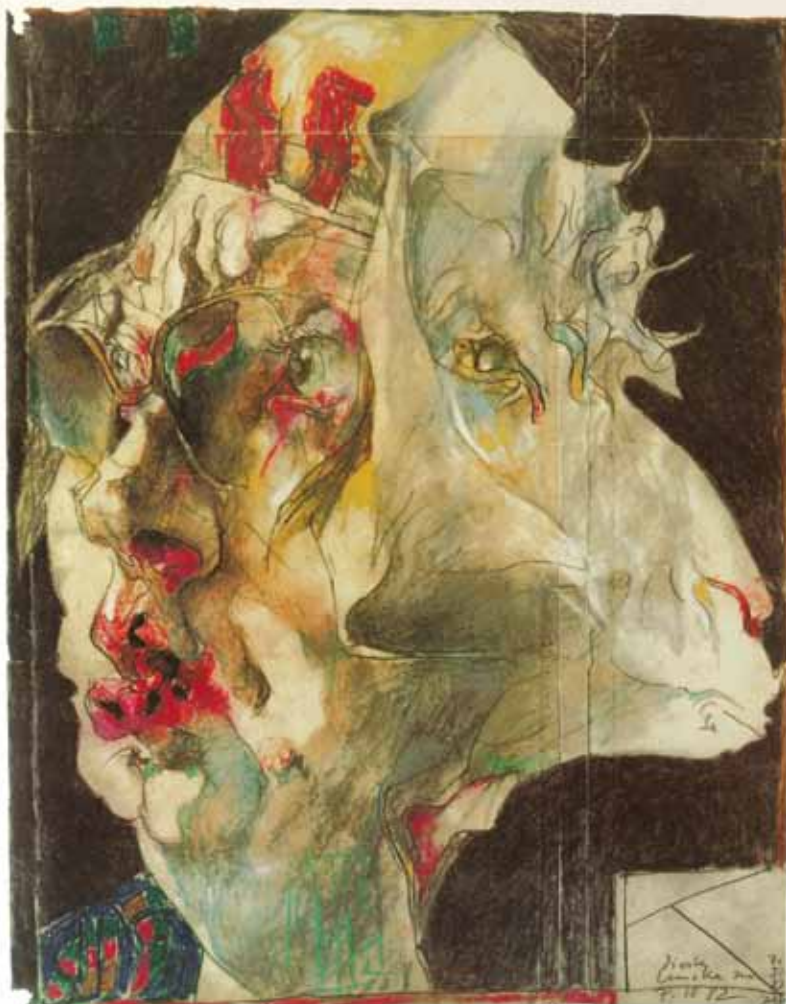






Ausstellungen 2000 - 2010

*Durchblicke auf allen Ebenen -
dunkle Stahlelemente und Glas,
helle Wände und Ahorn-Parkett*



„Ich sehe mich in allem anderen“

Metamorphosen im Werk Horst Janssens

15. November 2000 bis 11. März 2001 im Horst-Janssen-Museum
Am Stadtmuseum 4-B • 26121 Oldenburg • Öffnungszeiten: Di-So 10.00-19.00



14.11.2000 - 11.03.2001

„Ich sehe mich in allem anderen“

Metamorphosen im Werk Horst Janssens

Die Eröffnungsausstellung des Horst-Janssen-Museums stellte sich die Aufgabe, ein zentrales Thema in Janssens Werk zu beleuchten und dabei auch die ganze technische Bandbreite seines Schaffens zu zeigen. Es ging um Verwandlungen im Werk des Künstlers. Janssen hat in seinen Zeichnungen, Aquarellen, Radierungen und Lithografien häufig Motive gewählt, die anthropomorphe Anspielungen enthalten. Eindrückliche Beispiele sind die sogenannte „Ärzte-serie“ von 1985, Lithografien, in denen Studien von menschlichen Gliedmaßen und Gelenken an die Strukturen von Bäumen und Geäst erinnern, und der Radierzyklus „Laokoon – Die Bäume der Annette“ von 1986. In weiteren Zeichnungen hat Janssen das Motiv des Totenschädels in seine Landschaftsdarstellungen integriert oder gibt sein eigenes Porträt in verschiedenen Tierköpfen wieder. Der Künstler selbst verschmilzt mit den dargestellten Motiven, er verwandelt sich in Tiere und Pflanzen, und wenn er sagt „Ich sehe mich in allem anderen“ vereinnahmt er die ganze Welt für seine Person und seine Kunst in einem Überschwang der Imagination.

17.03.2001 -
19.08.2001

Horst Janssen - Katze blau

100 Holzschnitte -
„Man kucke selbst“



In seiner zweiten Ausstellung „Katze blau - 100 Holzschnitte von Horst Janssen“ zeigte das Horst-Janssen-Museum nahezu alle Holzschnitte von Janssen. Etwa ein Viertel der ausgestellten Werke wurde in Oldenburg erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Die ersten, häufig schwarz-weißen Blätter zeigen deutlich expressionistische Einflüsse. Andere Drucke aus den späten 50er Jahren sind farbig und großformatig; mit ihrer skurrilen, oftmals hintergründigen oder humorvollen Darstellungsweise lassen sie bereits die stilistische Eigenständigkeit des Künstlers Horst Janssen erkennen. Horst Janssen war 28 Jahre alt, als er 1957 mit seiner ersten selbst organisierten Ausstellung im Treppenhaus seiner Hamburger Wohnung in der Warburgstraße mit diesen Holzschnitten unerwartet großen Erfolg hatte. Die von Janssen so bezeichnete „seelige Schnippelzeit“ der Holzschnitte währte noch bis 1961. Ein Großteil der Werke und auch der Druckstöcke in der Ausstellung „Katze blau“ befindet sich im Besitz des Horst-Janssen-Museums, etliche andere stammten vor allem von Hamburger Sammlern.

Das museumspädagogische Angebot zur Ausstellung wurde von vielen Schulklassen genutzt





25.08.2001 -
28.10.2001

Detlef Kappeler

Transparenzen

Detlef Kappeler



In Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Oldenburg zeigte das Horst-Janssen-Museum das Werk des norddeutschen Künstlers Detlef Kappeler. Während seine Zeichnungen und Grafiken im Grafikmuseum ausgestellt wurden, präsentierte das Stadtmuseum Malerei und Skulptur. Obwohl es keinen direkten persönlichen Kontakt zwischen Janssen und Kappeler gegeben hat, waren einige biografische Details von Interesse: Kappeler hat, wie Horst Janssen, an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste in Hamburg studiert. Sein Lehrer war Paul Wunderlich, der auch Horst Janssen in die Kunst des Radierens eingeführt hatte, und ebenso wie Horst Janssen erhielt auch Kappeler das Stipendium des Lichtwark-Preises der Stadt Hamburg. Beide Künstler haben gegenstandsbezogen gearbeitet. Auch wenn Kappeler sich der Abstraktion und der Dekonstruktion zeitweilig näherte, steht die Auseinandersetzung mit dem Figurativen, mit Mensch und Tier im Vordergrund. In der Formulierung von Vitalität, Freude und Leid, aber auch Bestialität, Verzweiflung, Krankheit und Tod hingegen konnte der Betrachter Verbindungen im Werk beider Künstler feststellen.

14.11.2001-03.03.2002

Janssen sieht Goya

„Wer das Gegenteil will,
kopiert das Original“

In dieser Ausstellung konnte man Janssens Faszination für die grafischen Werke des Spaniers Francisco de Goya (1746 - 1828) nachvollziehen. Janssen hat mehrmals nach Werken von Goya gezeichnet und radiert. Auf etlichen dieser Arbeiten findet sich der explizite Hinweis „nach Goya“. Von der getreuen Nachbildung der Vorlage über die motivische Entlehnung bis hin zur inhaltlichen Umkehrung des Vorbildes finden sich zahlreiche Beispiele. Diese Arbeiten bildeten das Zentrum der Ausstellung. Davon ausgehend wurden verwandte Themen beider Grafiker, wie Geschlechterbeziehungen, Gewalt oder Fantastik einander gegenübergestellt. Häufig gibt es Analogien in den Werken, die von einer ähnlichen Auffassung eines Themas zeugen. Dank der vollständigen, im Bestand des Stadtmuseums Oldenburg vorhandenen vier Radierfolgen Francisco de Goyas, der Caprichos, der Desastres de la Guerra, der Tauromaquia und der Disparates war es möglich, aus einer Vielzahl von Arbeiten typische und prominente Blätter von Goya zu präsentieren. Was die Arbeiten von Horst Janssen betraf, wurden sowohl Zeichnungen als auch Druckgrafiken, die zum Großteil aus Privatsammlungen stammten, vorgestellt.



Verena Janssen, Claus Hüppe und
Lamme Janssen

22.03.2002 - 18.08.2002

Janssen und die Frauen

„Die entzückenden Wesen, die meinen Lebensstremel eingeteilt haben“

Janssen und seine Musen standen im Mittelpunkt einer sehr beliebten Ausstellung in der ersten Jahreshälfte 2002. Anhand von biografischen Stationen wurden die verschiedenen Frauen, die in Janssens Leben eine bedeutende Rolle spielten, aufgearbeitet. Die Begegnungen mit ihnen haben bei Janssen neue Werkphasen ausgelöst. Während seiner Zeit als Hochschulabsolvent mit Marie Knauer entstanden die großen Holzschnitte. Verena Janssen begleitete ihn in der Phase der gestrichelten „Fleischzeichnungen“ in den 60er Jahren. Mit Gesche Tietjens entdeckte Janssen die Landschaft ab 1969/70. Die junge Bettina Sartorius inspirierte ihn zu einer Reihe erotischer Zeichnungen. Birgit Jacobsen steht für Janssens Interesse an den kleinen Gegenständen des Alltags, das zu vielen Stillleben führte, außerdem entstanden zahlreiche Collagen und Objekte in dieser Zeit Mitte der 70er Jahre. Im Radierzyklus „Laokoon - Die Bäume der Annette“ verarbeitete er die Trennung von Annette Kasper. Heidrun Bobeth schließlich war es, die den Künstler, nach seiner kurzzeitigen Erblindung, zu den Aquarellen „Bobethanien“ und „Drollerei“ inspirierte.



Birgit Jacobsen



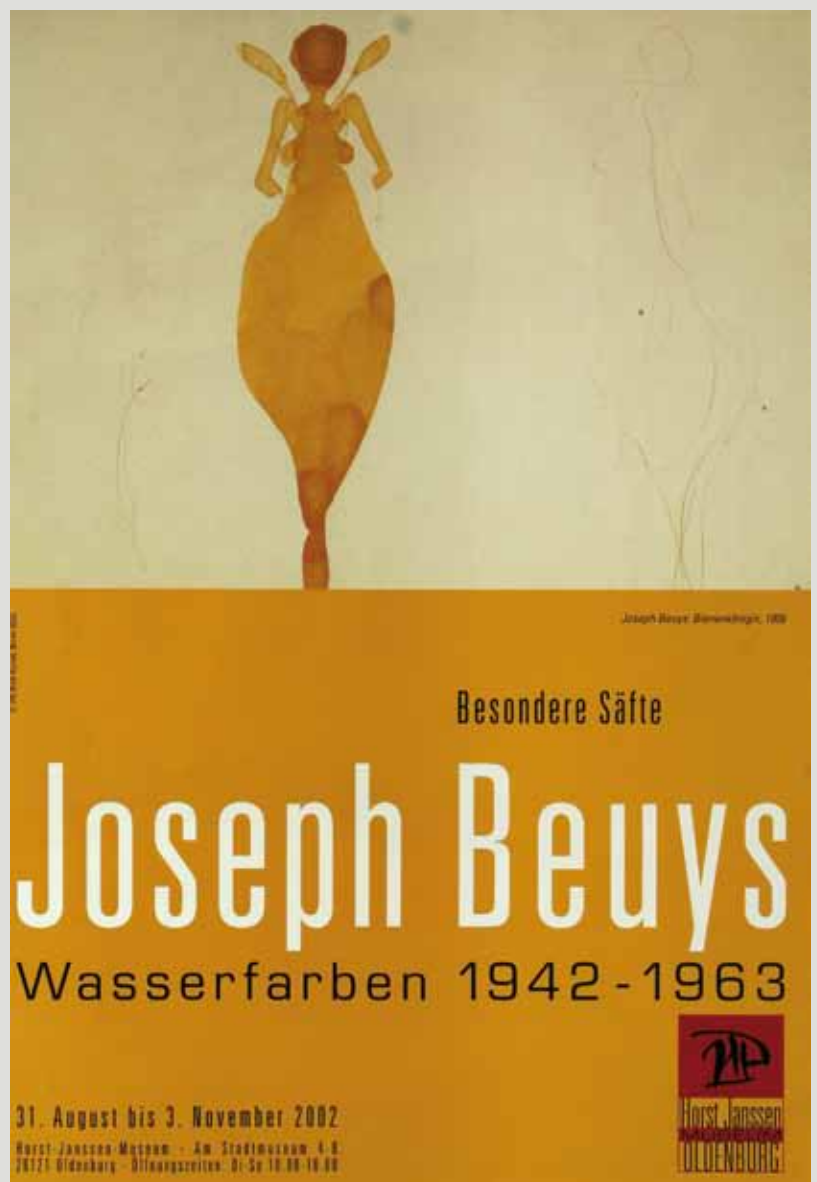
Gesche Tietjens



30.08.2002 -
03.11.2002

Besondere Säfte

Joseph Beuys
Wasserfarben 1942 – 1963



Joseph Beuys (1921 – 1968) hat die Kunstgeschichte der Nachkriegszeit in Deutschland maßgeblich beeinflusst. Neben seinen Aktionen und dreidimensionalen Objekten hat er Zeichnungen geschaffen, die häufig sehr sinnliche Darstellungen zeigen, vor allem Frauen- und Tierfiguren. Sie standen im Zentrum einer weiteren Sonderausstellung des Horst-Janssen-Museums. Joseph Beuys und Horst Janssen sind wie zwei Pole einer großen Tradition der Zeichnung. Sie haben mit ihrem Kunstschaffen Unterschiedlichstes angestrebt und zuweilen verwandte Wege beschritten. Für beide Künstler war jedoch die Zeichnung ein Hauptbestandteil ihrer Arbeit. Beide haben bevorzugt Makulatur- und Abfallpapiere benutzt und eine große Verbreitung ihrer Kunst

durch hohe Auflagen angestrebt. Es war ein aufregendes Wagnis, den großen Schamanen, der in allem was er tat, den konventionellen Kunstbegriff zu sprengen suchte, im Horst-Janssen-Museum zu zeigen. Annähernd 100 „Wasserfarben“-Blätter, wie Beuys sie nannte, aus der Sammlung der Brüder van der Grinten waren im Horst-Janssen-Museum zu sehen.

15.11.2002 - 09.03.2003

„Krickelkrakeln + Uhupappen“

Metamorphosen im Werk Horst Janssens

Neben den Meisterzeichnungen und Grafikzyklen beinhaltet Janssens Werk eine überbordende Fülle an Gelegenheitsarbeiten. Das Museum zeigte unter dem Titel „Krickelkrakeln + Uhupappen“ erstmals dreidimensionale Objekte aus seiner Hand. Im Zentrum standen die Liebesgaben, die Janssen Mitte der 1970er Jahre seiner Gefährtin Birgit Jacobsen gewidmet hat. Viele der Objekte folgten spontanen Eingebungen, andere sind ausgetüftelte Werkstücke, die von Janssens Fantasie und schöpferischem Vermögen zeugen. Der Künstler hat kleine Fundstücke aus dem alltäglichen Leben wie Knöpfe, Büroklammern und Streichholzschachteln verarbeitet, um Leporellos und Collagen für die Geliebte daraus zu schaffen. Die illustrierten Briefe, die nicht selten mit aufwändigen Stillleben geschmückt oder kleinen Zeichnungen beklebt sind, erlauben Einblicke in Janssens Seelenleben, das unmittelbaren Niederschlag in seinem Werk fand.



Von links: Der Verleger und Galerist Dierk Lemcke mit Noaki Sakamoto aus Tokio, seinem Mitarbeiter Christoph Selke und Horst Janssens Tochter Lamme



21.03.2003 - 17.08.2003

Die Kunst der Zeichnung

Sammlung Stefan Blessin
„... ein witziger Provokateur“

Die Sammlung des Janssen-Biografen und Literaturprofessors Stefan Blessin war Gegenstand einer Ausstellung im Frühling und Sommer 2003. Es handelte sich um fast 300 Zeichnungen und Aquarelle des Künstlers, darunter die bekannten und beliebten Blumen- und Stilllebenmotive, die dem Museumsbesucher als Themen von zahlreichen Abbildungen vertraut sind. Der Schwerpunkt der Sammlung liegt auf den Jahren ab 1970 bis zum Tod Horst Janssens 1995, das heißt auf der Zeit, in der Stefan Blessin ihn mehr oder weniger kontinuierlich begleitet hat. Viele Blätter enthalten persönliche Widmungen und sprechen von den Umständen, unter denen das jeweilige Blatt entstanden ist. Die Aquarelle, Tuschfeder-, Blei- und Farbstiftzeichnungen, die Blessin zusammengetragen hat, breiten das ganze Spektrum des zeichnerischen Könnens von Horst Janssen aus. Die großen Themen im Oeuvre Horst Janssens wurden an zahlreichen Beispielen präsentiert: Landschaften, Blumen, Stillleben, Eros und Tod, Frauenfiguren, Köpfe von Freunden und historischen Persönlichkeiten und immer wieder Selbstporträts.



links: Der Sammler Prof. Dr. Stefan Blessin

rechts: Bei einer Ausstellungseröffnung



21. SEPTEMBER – 09. NOVEMBER 2003

www.horst-janssen-museum.de

HORST-JANSSEN-GRAFIK-PREIS DER CLAUS HÜPPE-STIFTUNG

KATJA ECKERT

Daniil Akulinitchev | Friedrich Kunath | Peter Piller | Peyman Rahimi
Amalia Theodorakopoulos | Stepan Ueding | Markus Wirthmann

HORST-JANSSEN-MUSEUM OLDENBURG AM STADTMUSEUM 4-8 26121 OLDENBURG



Katja Eckert, Horst-Janssen-Grafikpreisträgerin 2003 wird auf Seite 84 vorgestellt.

14.11.2003 - 29.02.2004

Licht und Linie

Horst Janssen und die Fotografie „... oder war's ein Photo?“

Licht und Linie“ lautete der Titel einer Ausstellung, die Horst Janssen erstmals als Fotografen würdigte. Janssens Fotoarbeiten wurden vorher kaum zur Kenntnis genommen, wobei sie ihm selbst künstlerisch sehr wichtig waren. Er hatte mehrfach den Plan gefasst, ein Buch über den inneren und stilistischen Zusammenhang zwischen seinen Fotografien und seinen Zeichnungen herauszugeben. Es kam leider nie dazu. Dierck Lemcke, Verlag St.Gertrude, hat das Projekt nach Janssens Tod initiiert. Als Eröffnungsrednerin und als Katalogautorin konnte Erika Billeter gewonnen werden, die als Fachfrau für Fotografie Janssens fotografisches Werk bewertete. Auch im Medium Fotografie spielte das Selbstporträt eine entscheidende Rolle; es entstanden aber auch Stillleben- und Landschaftsfotografien. Horst Janssen nutzte das Foto weiterhin als Ausgangspunkt für eine spätere Bearbeitung mit Feder, Stift, Farbe und Ätzung.



Horst Janssen und die Fotografie Licht und Linie

„... oder war's ein Photo?“

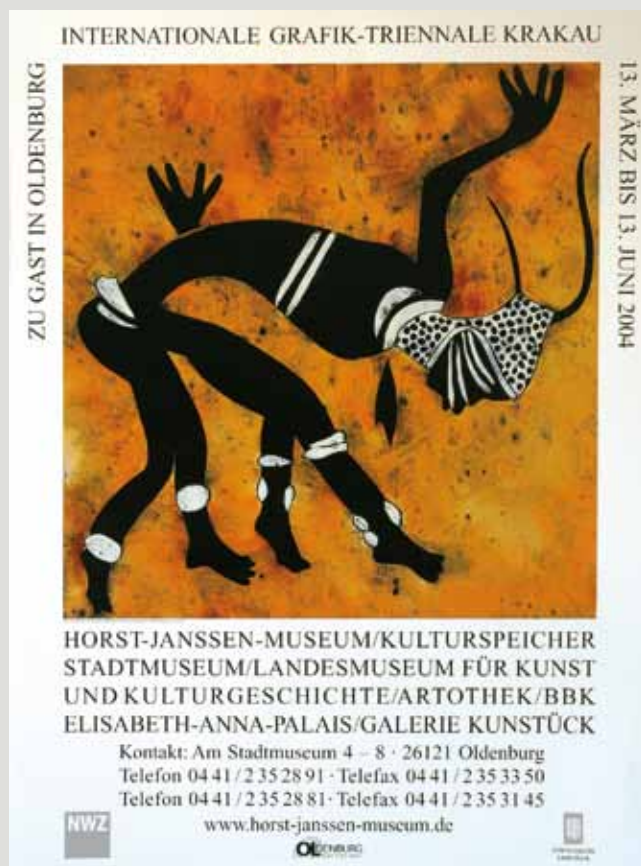
15. November 2003 bis 29. Februar 2004
Horst-Janssen-Museum - Am Stadtmuseum 4 B
20121 Oldenburg - Öffnungszeiten: Di-So 10.00-18.00

KultuL&O



Die Rednerin Erika Billeter und das Ehepaar Vogel





13.04.2004 - 13.07.2004

Internationale Grafik-Triennale Krakau

Zu Gast in Oldenburg

Die internationale Grafik-Triennale Krakau war zu Gast in Oldenburg. Hochkarätige Werke von über 300 Künstlerinnen und Künstlern aus 53 Ländern waren in einer umfangreichen Ausstellung zu sehen. Nach ihrer jahrhundertlangen Geschichte hat die Grafik erneut ihre vielfältigen Möglichkeiten bewiesen und neue experimentelle Bereiche in ihre künstlerische Zielsetzung aufgenommen. So reichte das Spektrum der grafischen Techniken von klassischer Radierung, Siebdruck, Holzschnitt oder Lithografie bis hin zu Fotografien, Ink-Jet Prints und Computergrafiken. Beeindruckend waren die überdimensionalen Formate, die nicht selten über zwei Meter maßen. Für das Horst-Janssen-Museum war diese Ausstellung der Auftakt zu einer regelmäßigen Kooperation mit Krakau und später auch mit dem Künstlerhaus in Wien.

Der Museumspädagoge Helmut Feldmann mit einer Schulklasse



02.07.2004 - 17.10.2004

Janssen höchstpersönlich

„Ach, Liebste, flieg mir nicht weg“
Briefe, Fotografien und Zeichnungen aus
der Zeit mit Gesche Tietjens

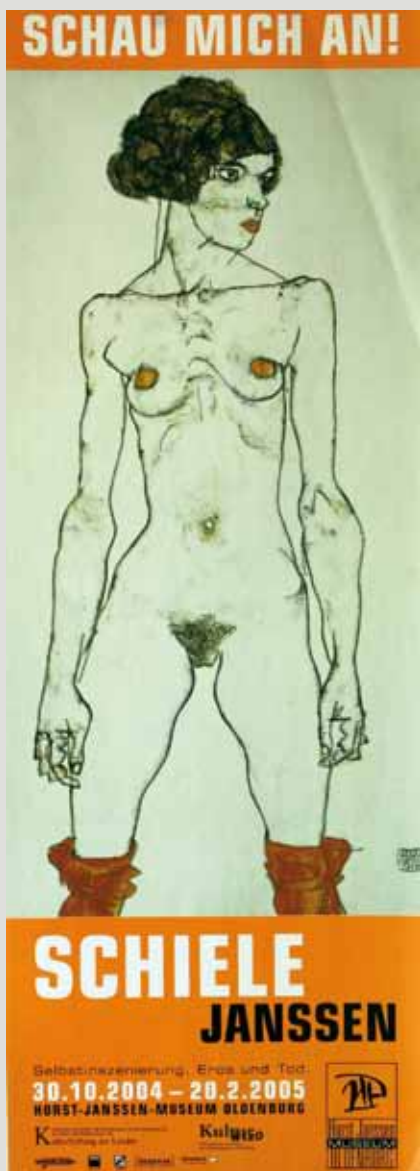


Der Anlass dieser Ausstellung waren die rund 100 Briefe, die Janssen an Gesche Tietjens geschrieben hatte, mit der er seit 1969 liiert war. Das Horst-Janssen-Museum präsentierte die schönsten dieser Briefe und auch persönliche Fotografien, Porträts und Zeichnungen neben Arbeiten der Hamburger Fotografin Karin Elmers. Janssen, der seine „Burg“ im Mühlenberger Weg in Blankenese kaum verließ, erlebte durch die Beziehung zu der naturverbundenen Gesche erstmals die Landschaft als zentrales und „lohnendes“ Motiv seiner Zeichnungen und Radierungen. Nicht nur die unmittel-

bare Umgebung der Elbmarschen vor Hamburg durchstreiften beide gemeinsam; hinzu kamen Reisen nach Skandinavien und ins Tessin. Immer dabei waren mobile Zeichenwerkstatt und Fotoapparat. Den Künstler Horst Janssen vor allem auch als wortgewaltigen, originellen und überragenden Schriftsteller zu präsentieren, war das Ziel dieser Ausstellung.

*links: Gesche Tietjens führt durch die Ausstellung
rechts: Gesche Tietjens ???*





30.10.2004 - 20.02.2005

Schiele - Janssen

Selbstinszenierung. Eros und Tod.

oben: Blick in die Ausstellung; rechts: Lutz Stratmann, Nds. Minister für Wissenschaft und Kultur (links), Dr. Jutta Moster-Hoos und der stv. österreichische Botschafter Jürgen Meindl; rechts unten: Monika Griefahn, Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Medien des Deutschen Bundestages

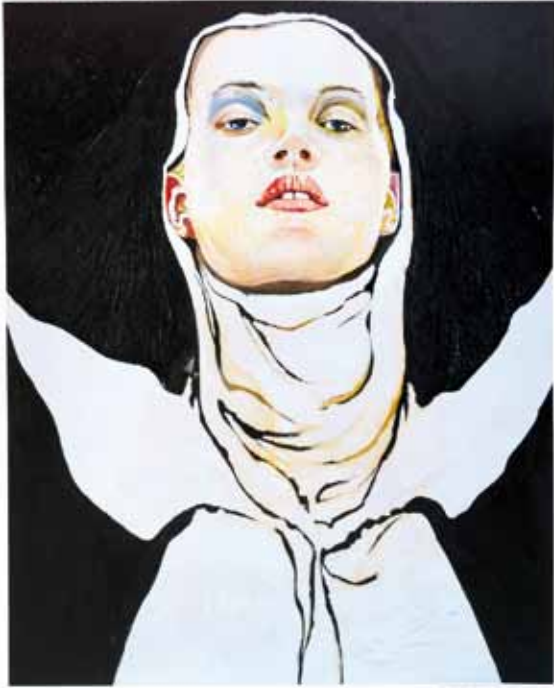
Die Gemeinschaftsausstellung des Horst-Janssen-Museums mit dem Leopold Museum in Wien stellte erstmals die Arbeiten beider Künstler gegenüber. Egon Schiele und Horst Janssen, „zwei Unvergleichbare im Vergleich“ so lautete der Titel des Aufsatzes von Prof. Dr. Leopold, dem weltweit größten Privatsammler von Schiele-Werken. Der Österreicher Egon Schiele (1890 – 1918), der am Anfang des vergangenen Jahrhunderts als frühvollendeter Maler und Zeichner ein bedeutendes und provokantes Werk geschaffen hat, war für den Norddeutschen Horst Janssen (1929 – 1995) eine Offenbarung. Vor allem gegen Ende seines Lebens und Schaffens hat Horst Janssen deutlichen Bezug auf Egon Schiele genommen. Neben den formalen Anklängen, die in Janssens vielgestaltigem Werk aufzuspüren sind, sind es aber vor allem die Inhalte, die beide Künstler gleichermaßen fasziniert haben. Die Themen „Eros und Tod“ sowie



das Selbstporträt stehen bei beiden Künstlern im Zentrum. Beispielhaft sind die Frauenakte, die vor allem bei Egon Schiele neben ihrer erotischen Ausstrahlung auch immer eine existentielle Melancholie enthalten. Janssen wählt für seine erotischen Sujets ebenfalls hagere „Mädchen-frauen“ mit skurrilen Gesichtszügen. Die Selbstporträts Horst Janssens, die häufig eine Todesnähe implizieren und in dem Radierzyklus „Hanno’s Tod“ gipfeln, stehen den expressiven Selbstdarstellungen Egon Schieles gegenüber. Egon Schiele war mit 38 Zeichnungen und Aquarellen, darunter zentrale Selbstporträts, aus der Sammlung Leopold vertreten. Horst Janssen wurde mit 43 Zeichnungen und Aquarellen sowie den Radierzyklen „Hanno’s Tod“, „Bettina“ und „Totentanz“ präsentiert. Die Janssen-Werke stammten aus dem Horst-Janssen-Museum und von zahlreichen privaten Leihgebern aus Deutschland.



CORNELIA SCHLEIME



KULTURSPICHER OLDENBURG
HORST-JANSSEN-MUSEUM
VOM 4. MÄRZ BIS 24. APRIL 2005

Am Stadtmuseum 4 - 8 - 26121 Oldenburg - Di-So 10-18 Uhr - Mo geschlossen
Telefon 04 41 / 2 35 28 91 - Telefax 04 41 / 2 35 33 50 - www.horst-janssen-museum.de



04.03.2005 - 24.04.2005

„Ich sehe was, was ihr nicht seht“

Cornelia Schleime -
Gemälde und Arbeiten auf Papier

Die Berliner Künstlerin verzaubert und irritiert die Betrachter schon seit einigen Jahren mit ihren figürlichen Bildern. Kleine Mädchen, deren tentakelartige Zöpfe ein unergründliches Eigenleben führen, sind zu ihrem Markenzeichen geworden. Das Horst-Janssen-Museum zeigte in einer Kooperation mit dem Kulturspeicher Oldenburg Gemälde und Arbeiten auf Papier von Cornelia Schleime aus den letzten 20 Jahren. Die Gemälde wurden in den Räumen des Stadtmuseums gezeigt, die Zeichnungen und Aquarelle im Horst-Janssen-Museum. Die präzise Arbeitsweise von Cornelia Schleime zusammen mit den ausgedachten, manchmal grotesken Szenen, die sie schildert, sind für den Betrachter besonders reizvoll. Es waren auch die ersten Arbeiten auf Papyrus, die das Museum jemals ausstellte. Neben den frühen, mehrfigurigen „Traumbildern“, wurden die sogenannten „Mutationen“ und „Animationen“ gezeigt. Die großformatigen Bildnisse von Nonnen, die Cornelia Schleime als laszive und herausfordernde Geschöpfe zeigte, und ihre Porträts des Papstes Carol Woytyla erregten im Stadtmuseum die Gemüter.

unten links: Die wissenschaftliche Leiterin Dr. Jutta Moster-Hoos im Gespräch mit der Künstlerin Cornelia Schleime und Jürgen Steinfeld vom Kulturspeicher

unten rechts: Cornelia Schleime in ihrem Atelier

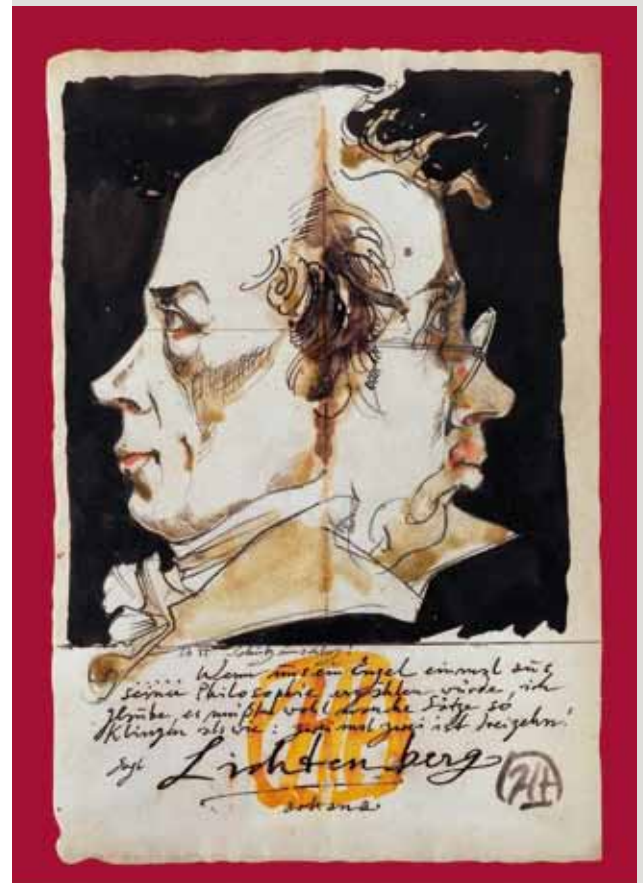


04.05.2005 - 31.08.2005

Staatsgeschenke & Gottesgaben

„Mich haben die Götter ungemein
gestraft mit ihren Gaben“
Die Sammlung Tete Böttger

Die Sammlung von Tete Böttger, dem Göttinger Sammler und Verleger, setzt die Reihe der Janssen-Privatsammlungen fort, die im Lauf der Jahre dem Publikum vorgestellt werden sollen. Tete Böttger und Horst Janssen kannten sich seit 1980. Unter anderem wurde der Arkana-Verlag für die Publikationen der Kunst Horst Janssens gegründet und weltweit Ausstellungen vom Göttinger Sammlerfreund organisiert. Heute zeugt eine wunderbare Sammlung von Zeichnungen und Aquarellen von den gemeinsamen Interessen und Vorlieben der beiden. Sie besteht unter anderem aus den großen Themenbereichen: Georg Christoph Lichtenberg und „Tocka“: Immer wieder hat Horst Janssen seine Zeichnungen mit Aphorismen und Texten Lichtenbergs (1742 - 1799) versehen und sich mit dessen Werk beschäftigt. Ganze Passagen Lichtenbergscher Texte hat Janssen abgeschrieben, kommentiert und bebildert. Die Sprachgewandtheit und der Einfallsreichtum des Naturwissenschaftlers, der vor allem durch sein literarisches Schaffen, wie den „Sudelbüchern“ bekannt wurde, haben Janssen zeit seines Lebens beschäftigt. „Tocka“ - Schwermut ist der Titel einer Serie von Zeichnungen, die den bedeutenden Schriftstellern, Komponisten und der typischen Landschaft Russlands gewidmet ist. Die meisten dieser Blätter hat er für seine Ausstellungen in Leningrad (später St. Petersburg), Moskau und Nowosibirsk eigens angefertigt. Einzelne Werke sind als Staatsgeschenke in die frühere Sowjetunion gelangt, u.a. die Porträtzeichnungen von Tolstoi und Puschkin.



STAATSGESCHENKE & GOTTESGABEN

„Mich haben die Götter
ungemein gestraft mit ihren Gaben“
Die Sammlung Tete Böttger

5. MAI – 31. AUGUST 2005

HORST-JANSSEN-MUSEUM OLDENBURG

WWW.HORST-JANSSEN-MUSEUM.DE 01-50 10-18 UHR



Museumsdirektor Prof. Dr. Ewald Gäbler





HORST-JANSSEN-GRAFIKPREIS
der Claus Hüppe-Stiftung

DANIEL ROTH

9. SEP. – 6. NOV. 2005

und Anke Dahlem, Martina Giese,
Jana Labret, Stephan Mörz,
Martin G. Zschalig, Dennis Schell,
Sabine Vornstein

HORST-JANSSEN-MUSEUM
OLDENBURG
www.horst-janssen-museum.de



Daniel Roth, Horst-Janssen-Grafikpreisträger 2005 wird auf Seite 86 vorgestellt.

30.10.2004 -
10.11.2005

Günter Grass Original-Lithographien

Hans Christian Andersens Märchen -
gesehen von Günter Grass



In Kooperation mit der „kibum“ – der Oldenburger Kinder- und Jugendbuchmesse – zeigte das Horst-Janssen-Museum Illustrationen von Günter Grass. Es gibt einige frühe Berührungspunkte zwischen Horst Janssen und Günter Grass. 1965 fragte Grass an, ob Janssen seinen großen Roman „Die Blechtrommel“, die 1958 in der ersten Auflage erschienen war, illustrieren wolle. Janssen sagte erst zu, um sich dann durch seine Ehefrau entschuldigen zu lassen. 1969 kam es zur Herausgabe eines Faltblattes, in dem Janssen die drastische Kochanleitung „Die Schweinskopfsülze“ von Günter Grass bebildert. Das Horst-Janssen-Museum

zeigte die Lithografien von Günter Grass, die dieser zu den Märchen von Hans Christian Andersen geschaffen hat. Das vertraute Personal aus den Kunstmärchen des Dänen – von der kleinen Meerjungfrau bis zum standhaften Zinnsoldaten - waren vorhanden. Es gelingt Grass, den bekannten Texten einerseits neue Aspekte abzugewinnen, andererseits genug Raum für die persönlichen Assoziationen jeden einzelnen Betrachters zu schaffen. Die einfachen und doch subtilen Steindrucke von Grass begeisterten das Publikum und zeugten einmal mehr von der Doppelbegabung des großen Literaten.



Günter Grass mit seiner Tochter



Günter Grass in der Ausstellung

„GEGEN DIE ZEIT GEZEICHNET“

Blumen und andere Stillleben von Horst Janssen



15. November 2005 bis 12. März 2006

SLZ0

ÖFFENTLICHEN

KUNSTHAUS OLDENBURG

nordwest

radio

Horst Janssen

HORST-JANSSEN-MUSEUM OLDENBURG

01-22 18-18 000

WWW.HORST-JANSSEN-MUSEUM.DE

14.11.2005 – 12.03.2006

„Gegen die Zeit gezeichnet“

Blumen und andere Stillleben
von Horst Janssen

In der Sonderausstellung wurden rund 120 Zeichnungen, Aquarelle und Fotos gezeigt, in denen sich Janssen dem Thema Stillleben widmet. Im Zentrum stand dabei eine Auswahl von gezeichneten Blumen- und Früchtestillleben aus öffentlichem Besitz und von privaten Leihgebern, von denen einige erstmals in der Öffentlichkeit zu sehen waren. Die Ausstellung spürte dem Wesen des Janssen'schen Blumenstilllebens nach, wobei der Aspekt der Vergänglichkeit von großer Bedeutung ist. Vor allem in den 70er und 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts hat Janssen das Motiv meist einzelner Blumen in einer Vase oder einem anderen Gefäß gesucht. Daneben finden sich Zweige mit Knospen oder Früchten, die seine Aufmerksamkeit erregen. Es sind weniger die kunstvollen Arrangements oder Blumensträuße, die er in der Zeichnung festhält, als vielmehr die zufälligen Erscheinungsbilder eines abgebrochenen Stängels oder von wenigen Blüten. Wie das Zitat im Titel der Ausstellung nahe legt, ist das Zeichnen ein Festhalten der Zeit. Während die Blüte unaufhaltsam verwelkt, dokumentiert die Zeichnung ihre einstige Schönheit. Und doch ist jedes Stillleben ein Vanitassymbol, in dem sich die Vergänglichkeit allen Lebens manifestiert.





oben: Blick in die Ausstellung
rechts: Dr. Reiner Meyer erläutert die Werke
links: Der Kulturdezernent Martin Schumacher





21.03.2006 - 07.05.2006

Jorge Queiroz

What paper can support

Die Ausstellung des Portugiesen Jorge Queiroz war eine weitere Präsentation einer zeitgenössischen Position in der Zeichenkunst. Der in Berlin lebende Queiroz war 2001 auf der Biennale in Venedig vertreten, hat danach ein Jahr als Stipendiat im Künstlerhaus Bethanien in Berlin gearbeitet wo seine Arbeiten aufgefallen sind. Jorge Queiroz arbeitet ausschließlich auf Papier, eine Tatsache, die ihn für eine Ausstellung im Horst-Janssen-Museum gewissermaßen prädestinierte. Neben Blei- und Farbstiften benutzt er alle Zeichen- und Malmittel, die das Papier „aushalten“ kann - wie er es formuliert. Seine Arbeiten bewegen sich auf dem Grat zwischen Abstraktion und gegenständlicher Darstellung. Die traumartigen Sequenzen lassen den Betrachter frei assoziieren und zeugen von einem virtuoson Umgang mit dem Bleistift. Seine Arbeiten sind allesamt „ohne Titel“ und als Technik gibt Queiroz lapidar „mixed media“ an. Dort wo Janssen genau hinsieht und abbildet, zuweilen auch durch Beschriftung versteckte Hinweise auf die Lesbarkeit einer Zeichnung gibt, ist bei Queiroz alles offen.

Der Künstler Jorge Queiroz



Präsentation der Arbeiten in der Ausstellung



DIE SKANDINAVISCHRE REISE

Zeichnungen und Radierungen
von Horst Janssen



12. MAI – 24. SEPTEMBER 2006
HORST-JANSSEN-MUSEUM OLDENBURG

www.horst-janssen-museum.de



12.05.2006 - 24.09.2006

Die skandinavische Reise

Zeichnungen und Radierungen
von Horst Janssen

Blick in die Ausstellung



Im September 1971 unternahm Horst Janssen mit seiner damaligen Lebensgefährtin Gesche Tietjens eine Reise durch Norwegen, Finnland und Schweden. Die 5800 Kilometer lange Autofahrt mit „Volvi, der aus der Gegend ist“ führte von Svanshall nach Oslo, Trondheim, Narvik, Hammerfest, Lakselv, Inari, Rovaniemi, Sundsvall, Väner, Vättern-See, Helsingborg und zurück zum Ausgangspunkt Svanshall. Janssen schrieb ein Reisetagebuch und zeichnete: Häuser, Interieurs, Stilleben aber vor allem Landschaften. Die Zeichnungen geben viel von dem mal herben, mal lieblichen Charakter Skandinaviens wieder und sind werkgeschichtlich höchst interessant, stellen sie doch frühe Beispiele der Landschaftskunst Horst Janssens dar. Immer wieder faszinieren seine literarische Beschreibungen der einzelnen Orte und seine lapidaren Kommentare dazu. Die Ausstellung bietet durch die Fotografien von Gesche Tietjens auch ganz persönliche Eindrücke von der gemeinsamen Reise. Auch in dieser Ausstellung wurde Janssen mit zahlreichen Autografen als begnadeter Schriftsteller präsentiert und gewürdigt.



*links: die zehntausendste Besucherin wird begrüßt
unten: Auftakt zur Ausstellung in einer historischen
Kutsche beim Kramermarktsumzug*

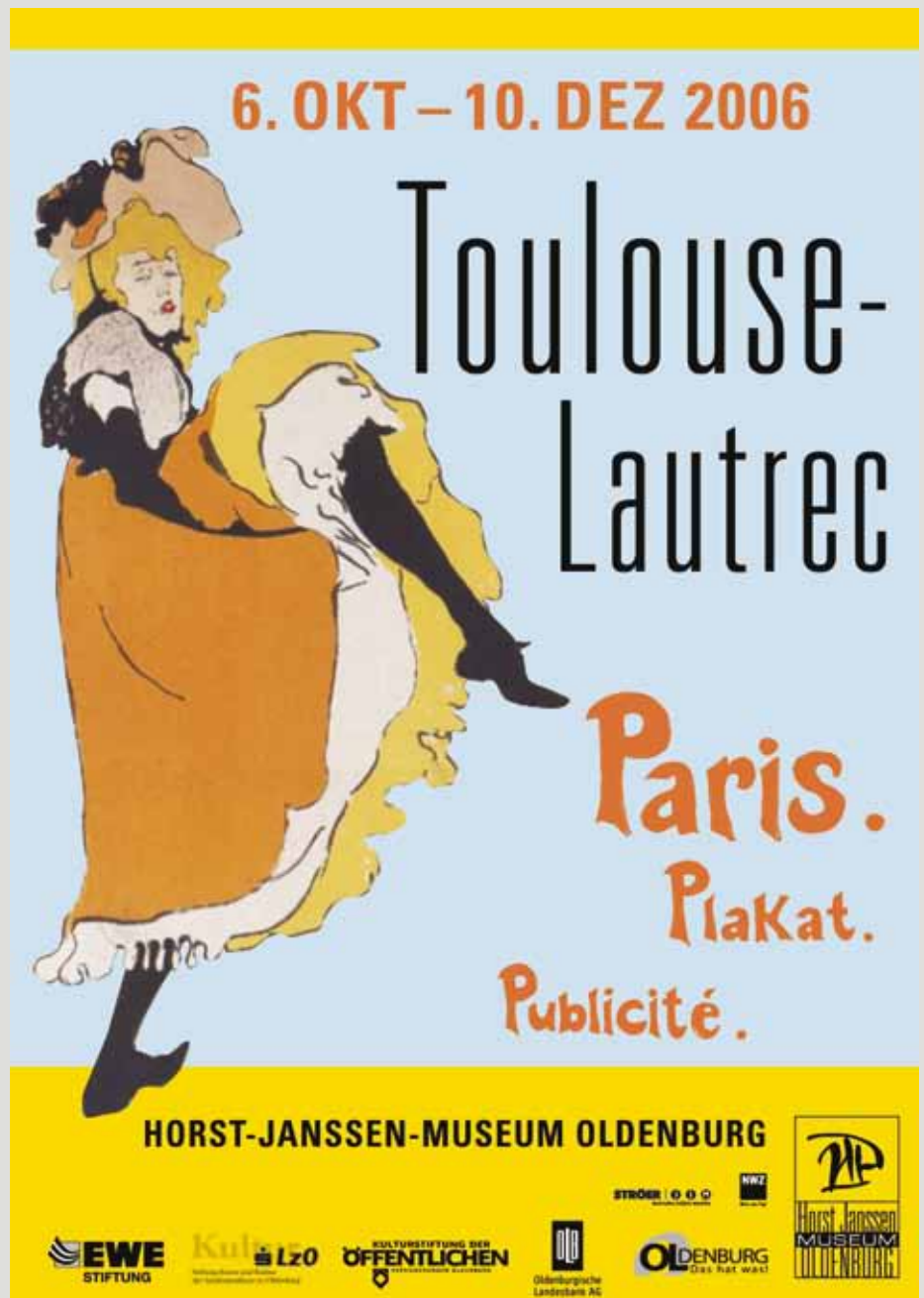


06.10.2006 - 10.12.2006

Toulouse-Lautrec

Paris. Plakat. Publicité.

Der Plakatkünstler Henri de Toulouse-Lautrec (1864 - 1901) wurde mit nahezu allen seinen großformatigen Plakaten erstmals im Horst-Janssen-Museum gezeigt. Seine bekannten Farblithografien mit ihren starken Kontrasten und der neuartigen Verbindung von Schrift und Bild gerieten zum Ausgangspunkt der modernen Plakatkunst. Der aus dem französischen Hochadel stammende Künstler verbrachte seine Zeit vorwiegend in Theatern, Tanzdielen, Cafés, Cabarets und Bordellen rund um den Montmartre in Paris. Seine weltbekannten Theaterplakate wie „Aristide Bruant“,



„Moulin Rouge“ und „Divan Japonais“ aus den Jahren um 1892 waren alle in Oldenburg zu sehen. Auch heute noch faszinieren und begeistern seine Darstellungen des mondänen Pariser Nachtlebens, der sogenannten „Belle Epoque“. Die Plakate von Henri de Toulouse-Lautrec üben eine ganz besondere Faszination aus. Sie sind geradezu Ikonen der Kunstgeschichte geworden. In künstlerischer Hinsicht hat Toulouse-Lautrec das Werbeplakat Ende des 19. Jahrhunderts zur Kunstgattung erhoben. Und gleichzeitig sind ihm Entwürfe von ungeheurer Ausstrahlung und Popularität gelungen, die sich in zahllosen

Reproduktionen manifestieren. Im Horst-Janssen-Museum waren sie fast alle als Originallithografien zu sehen. Es war eine besondere Herausforderung, die Werke von Toulouse-Lautrec zu präsentieren, schließlich hat Janssen selbst weit über 100 Plakate, meist für die Ankündigung seiner eigenen Ausstellungen, geschaffen. Beispielhafte Plakatentwürfe von Janssen wurden zeitgleich präsentiert.



21.12.2006 - 11.03.2007

Ausgesponnen und Meisterlich

Das Frühwerk von Horst Janssen
Höhepunkte der Sammlung Vogel C & C

Carl Vogel war im Hinblick auf die „Entdeckung“ des Künstlers Horst Janssen ein Mann der ersten Stunde. Die frühesten Arbeiten, die er von ihm gesammelt hat, sind Studienarbeiten aus den späten 40er Jahren. Von dieser Zeit an hat Carl Vogel das Werk des Zeichners bis in die frühen 70er Jahre begleitet und beobachtet und herausragende Blätter zusammengetragen. Heute befindet sich dieses Frühwerk von Horst-Janssen, das rund 1800 Blätter umfasst, in „seinem“ Museum in Oldenburg und ist in dieser Geschlossenheit einzigartig. „Ausgesponnen und meisterlich“ sind die 80 Zeichnungen, Lithografien, Radierungen und Holzschnitte, die in der Sonderausstellung präsentiert wurden. Es gibt erotische „Fleischzeichnungen“ vom „Millionenstrichler“, wie sich Janssen in der Zeit nennt. Frühe Lithografien, die einfühlsame Porträts darstellen, und Radierfolgen, wie „Nana“, „L'heure de Mylène“ und „Harald im Park“, die skurril und anzüglich zugleich sind. Es waren Arbeiten aus seiner „Kritzelpphase“ zu sehen, die stark von der Art brut inspiriert sind, und große, farbintensive Holzschnitte, die Menschen und Tiere abbilden, mit denen Janssen Ende der 50er Jahre in Hamburg Furore gemacht hat.

Die Ausstellungseröffnung



25.03.2007 - 06.05.2007

Internationale Grafik-Triennale Oldenburg

Die Grafik-Triennale wurde 1964 in Krakau zum ersten Mal ausgerichtet und war ein wichtiges Forum vor allem für polnische und osteuropäische Künstler, die über ihre Arbeit mit Kollegen auf der ganzen Welt in Kontakt treten konnten. Dieses „Fenster zum Westen“ war bis in die späten 80er Jahre der Motor für die Verstetigung dieser internationalen Kunstschau. Heute ist die Grafik-Triennale eine selbstverständlich gewordene, globale Ausstellung, die vor allem noch nicht etablierten Künstlern die Gelegenheit eröffnet, ihre Arbeiten einem versierten Publikum von Grafikern vorzustellen. Das Horst-Janssen-Museum kooperierte zum zweiten Mal mit der Grafik-Triennale in Krakau, diesmal auch in der Funktion als Jury-Mitglied.

Internationale Grafik-Triennale Oldenburg
25. März bis 6. Mai 2007



Horst-Janssen-Museum • Stadtmuseum • Kulturspeicher
Galerie Kunststück • Artothek

www.horst-janssen-museum.de • Am Stadtmuseum 4-8 • 26121 Oldenburg • 0441-235 2891



Blick in die Ausstellungsräume

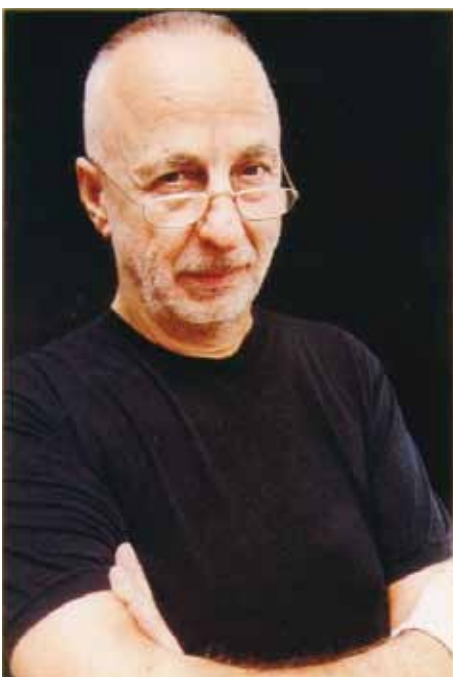




26.05.2007 - 26.08.2007

Jörg Immendorff

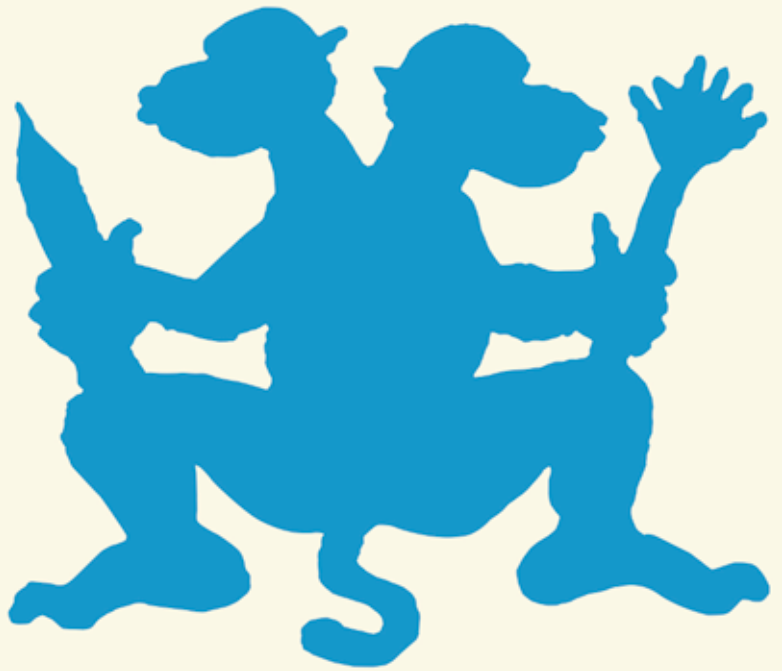
Das druckgrafische Werk



Jörg Immendorff war einer der großen, zeitgenössischen, deutschen Künstler, der mit einer Ausstellung im Horst-Janssen-Museum Museum geehrt wurde. Der Fokus lag dabei auf seinen druckgrafischen Arbeiten, den zahlreichen Lithografien, Linolschnitten, Siebdrucken und Stempeln. Die Themen, die Immendorff als Maler beschäftigten und umtrieben, sind auch in seiner Druckgrafik zu finden - allerdings

JÖRG IMMENDORFF

Das druckgrafische Werk



26. MAI – 26. AUGUST 2007

HORST-JANSSEN-MUSEUM OLDENBURG

Am Stadtmuseum 4-8
26121 Oldenburg

www.horst-janssen-museum.de
Di-So 10.00-18.00 Uhr



links: Ausstellungseröffnung, am

Pult Dr. Jutta Moster-Hoos

links unten: Jörg Immendorff

rechts unten: Dirk Geuer, Galerist,

Düsseldorf

zugespitzter, pointierter. Von Anfang an war sein Kunstschaffen von einem politischen und gesellschaftskritischen Impetus geprägt. Ab 1977 beschäftigte er sich intensiv mit der Teilung Deutschlands. Es entstanden zahlreiche Arbeiten mit dem Titel „Café Deutschland“, auf denen Immendorff Szenarien entwarf, in denen historische und zeitgenössische Künstler, Politiker und Prominente sich begegnen. Auch die Mauer als manifestes Symbol des geteilten Deutschland taucht als Bildmotiv immer wieder auf. Wichtige Figuren in diesen „Café Deutschland“-Zyklen sind Joseph Beuys, der hoch geschätzte Lehrer, und A.R. Penck, der Künstler-Kollege aus dem Osten, mit dem er gemeinsame Ausstellungen plante und durchführte.



HORST JANSSEN „IN JAPANISCHER MANIER“
Zeichnungen, Aquarelle und Radierungen



9. SEPT 2007 – 20. JAN 2008

HORST-JANSSEN-MUSEUM OLDENBURG

www.horst-janssen-museum.de

Waldemar Koch Stiftung



**09.09.2007 -
20.01.2008**

Horst Janssen
„In japanischer Manier“

Zeichnungen, Aquarelle und
Radierungen

Janssen hat sich häufig mit den großen Meistern der Kunstgeschichte auseinandergesetzt. Angeregt durch seinen Freund und Sammler Gerhard Schack hat er auch die ostasiatische Kunst sehr genau kennen gelernt. Eine große Rolle spielen natürlich die japanischen Farbholzschnitte, allen voran die Arbeiten von Hokusai, die Horst Janssen inspiriert haben. Er hat aber auch nach anderen japanischen Vorbildern gezeichnet, aquarelliert und radiert. In der ersten Hälfte der 70er Jahre ist das Thema in Janssens Werk zentral, und für den Betrachter ist es faszinierend zu beobachten, mit welcher Leichtigkeit und mit welcher Sensibilität sich Janssen diese fern-östliche Kunsttradition zu eigen macht. Mit Unterstützung des Sammlerfreundes, der Janssen in so vielen Punkten befruchtet hat, konnte die Ausstellung im Horst-Janssen-Museum vorbereitet werden.

*Laudator: Prof. Dr. Wilhelm Hornbostel, Museum
für Kunst- und Gewerbe, Hamburg*



14.10.2007 -
20.01.2008

Paris im Japanfieber

Meisterwerke des japanischen
Farbholzschnitts begeistern
französische Künstler
Von Degas bis Vallotton



*Im Rahmenprogramm zur Ausstellung gab es eine
Kimono-Modenschau*



Nicht nur Janssen konnte sich für den japanischen Farbholzschnitt begeistern. Im 19. Jahrhundert wurden in Europa japanische Farbholzschnitte erstmals rezipiert. Vor allem in London und Paris werden in Galerien und kunstgewerblichen Geschäften, aber auch auf den Weltausstellungen, japanische Farbholzschnitte präsentiert und zum Erwerb angeboten. Viele Künstler waren sofort fasziniert und ließen sich von den „exotischen“ Gestaltungskriterien inspirieren. Die fehlende Tiefenräumlichkeit, das Vorherrschen des Ornamentalen und die Vereinfachung der Zeichnung sind in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gerade auch für das Werk der in Paris lebenden Künstler prägend geworden. Darüber hinaus hat sich ein wahres Japanfieber entwickelt, das sich auch in der Mode und der Dekoration der Privaträume spiegelt. Die Ausstellung ließ diese Vorliebe der Pariser in der Zeit um 1900 beleuchten und wieder lebendig werden. Sie war eine thematische Ergänzung zur Ausstellung „Paula in Paris“, die zeitgleich in der Kunsthalle Bremen gezeigt wurde.



*links: Bob van den Boogert, Rembrandthuis
Amsterdam*

*unten: kostümiert bei einer Veranstaltung des
Rahmenprogramms*

24.02.2008 - 12.05.2008

Nach „Ihm“ Horst Janssen und Rembrandt

Kooperation mit dem Rembrandthuis,
Amsterdam



Das Horst-Janssen-Museum Oldenburg zeigte in Kooperation mit dem Rembrandthuis in Amsterdam und der Hamburger Kunsthalle, als Leihgeberin, vom 24. Februar bis 12 Mai 2008 die Ausstellung „Nach ihm - Horst Janssen und Rembrandt“. 50 Radierungen des großen Niederländers Rembrandt wurden Zeichnungen und Grafiken Horst Janssens gegenübergestellt, um der Beziehung der beiden außergewöhnlichen Künstler erstmalig auf den Grund zu gehen. Es ist auffällig, dass im Werk Rembrandts und auch Janssens das Selbstbildnis eine dominante Rolle spielt. Beide haben sich unzählige Male porträtiert, in allen Altersstufen, grimassierend, mit unterschiedlichen Kostümen und Kopfbedeckungen. Janssen hat in seinen

24. FEB. – 12. MAI 2008

NACH „IHM“

HORST JANSSEN UND REMBRANDT

KOOPERATION MIT DEM REMBRANDTHUIS AMSTERDAM



www.horst-janssen-museum.de

HORST-JANSSEN-MUSEUM OLDENBURG



Mit freundlicher Unterstützung durch:



Arbeiten einige Male direkt auf Rembrandt als Vorbild Bezug genommen. Daneben sind vor allem die Landschaftsdarstellungen im Vergleich von hohem Reiz. Die Kopfweiden der Elbmarschen, die Janssen immer wieder zeichnet, muten geradezu „altmeisterlich“ an und sind natürlich auch von Rembrandts niederländischen Landschaftsstudien inspiriert. Horst Janssen hat sich vor allem in den 70er Jahren mit den großen Meistern der Kunstgeschichte beschäftigt. Neben Dürer, Cranach und Goya beispielsweise war das Werk Rembrandts eine Offenbarung für ihn. Insbesondere Rembrandts Radierkunst hat Janssen beeindruckt. Der virtuose Umgang des großen Vorbildes mit der Ätztechnik, die vielfältigen Abstufungen in den Grau- und Schwarzwerten, der Hell-Dunkel-Kontrast und vor allem auch das Nebeneinander von kleinteilig ausgeführten Passagen und freien Setzungen, haben Janssen inspiriert und sind auch für den heutigen Betrachter von faszinierender Schönheit.



„Volles Haus“ zur Ausstellungseröffnung



25.05.2008 -
24.08.2008

„Schon wieder Perlen!“

Sammlung Meyer-Schomann

Nach den bedeutenden Janssen-Privatsammlungen von Stefan Blessin und Tete Böttger, die das Museum in den Jahren 2003 und 2005 gezeigt hat, wurden im Frühjahr 2008 „schon wieder Perlen“ präsentiert: Der ehemalige Oldenburger Amtsrichter Erich Meyer-Schomann war seit 1966 mit Horst Janssen bekannt und befreundet gewesen. Für Horst Janssen war „EMS“ ein Brückenpfeiler zu seiner Heimatstadt Oldenburg. Wie fast alle Freunde Janssens ist auch Erich Meyer-Schomann gleichzeitig Janssen-Sammler. Er und seine Frau haben eine vielfältige und in jeder Hinsicht spannende Sammlung zusammengetragen.

Hervorzuheben sind vor allem die Fotografien von Horst Janssen: die „fixierten Augenblicke“, die von Janssen kolorierten Radierzyklen „Svanshall“ von 1976 und die nahezu komplette Sammlung der gedruckten Plakate, darunter der Originalentwurf zu dem populär gewordenen Plakat „Knabe Oldenburg“. Aber es gibt auch Kuriositäten, wie bemalte Porzellanteller, Manuskripte, die erstmalig gezeigt wurden, und zahlreiche Postkarten, die den gedanklichen Schlagabtausch von Künstler und Richter dokumentieren. Gezeigt wurden die schönsten Facetten dieser Oldenburger Privatsammlung an Hand von rund 120 Exponaten.



Erich Meyer-Schomann



Blick in eine Ausstellungsebene

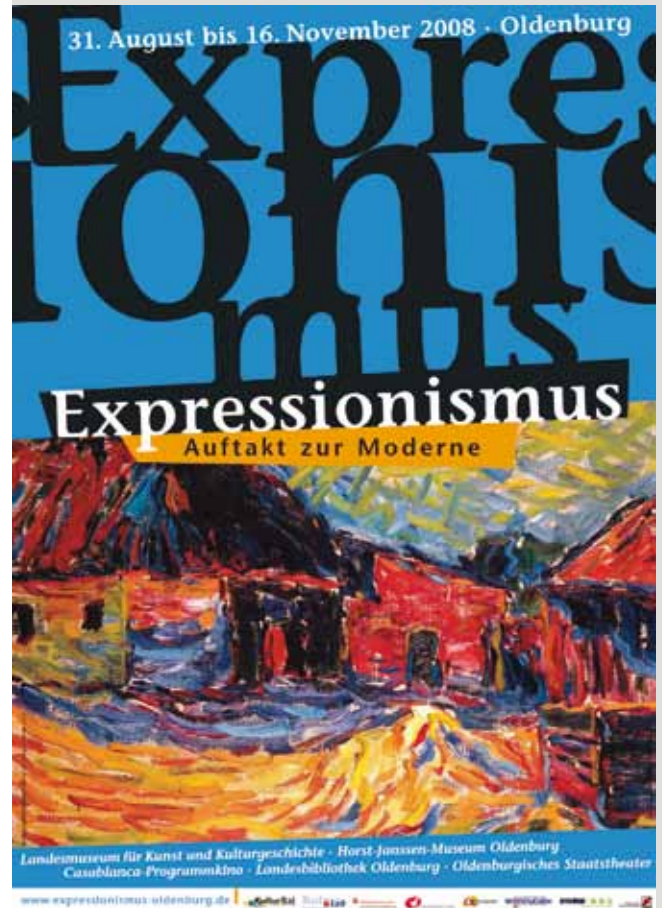
31.08.2008 - 16.11.2008

Expressionismus

Auftakt zur Moderne

Der deutsche Expressionismus gehört zu den Phänomenen der Kunstgeschichte, die international gefeiert werden. Aber auch in Literatur, Theater und Film gibt es bedeutende Zeugnisse dieser Aufbruchsbewegung. Aus dem Grund kooperierte das Horst-Janssen-Museum mit dem Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, dem Oldenburgischen Staatstheater, der Landesbibliothek Oldenburg und dem Casablanca-Programmkino.

Das Aufbegehren gegen die akademische Malweise glich einer Revolution. Gerade auch in der Zeichnung und der Druckgrafik erleben wir die spontane, oft skizzenhafte Art der Darstellung; der Holzschnitt wird zu einer der wichtigsten Techniken. Deshalb beschäftigte sich das Horst-Janssen-Museum mit der Druckgrafik der Expressionisten. Die Großstadt stand im Mittelpunkt der Ausstellung. Straßenszenen mit modisch gekleideten Kokotten von Ernst Ludwig Kirchner und Ladenpassagen von August Macke wurden gezeigt, aber auch der Moloch Großstadt. Die Vorahnung des Ersten Weltkrieges und die furchtbaren Opfer, die er fordert, sind Hauptthemen von Ludwig Meidner, Otto Dix und George Grosz.



*Die Sponsoren und Kooperationspartner
des Projektes Expressionismus*

ANNA LEA HUCHT

3. Horst-Janssen-Grafikpreisträgerin



29. NOV. 2008 — 25. JAN. 2009

Horst-Janssen-Museum Oldenburg
www.horst-janssen-museum.de

HORST-JANSSEN-GRAFIKPREIS
der Claus Hüppe-Stiftung



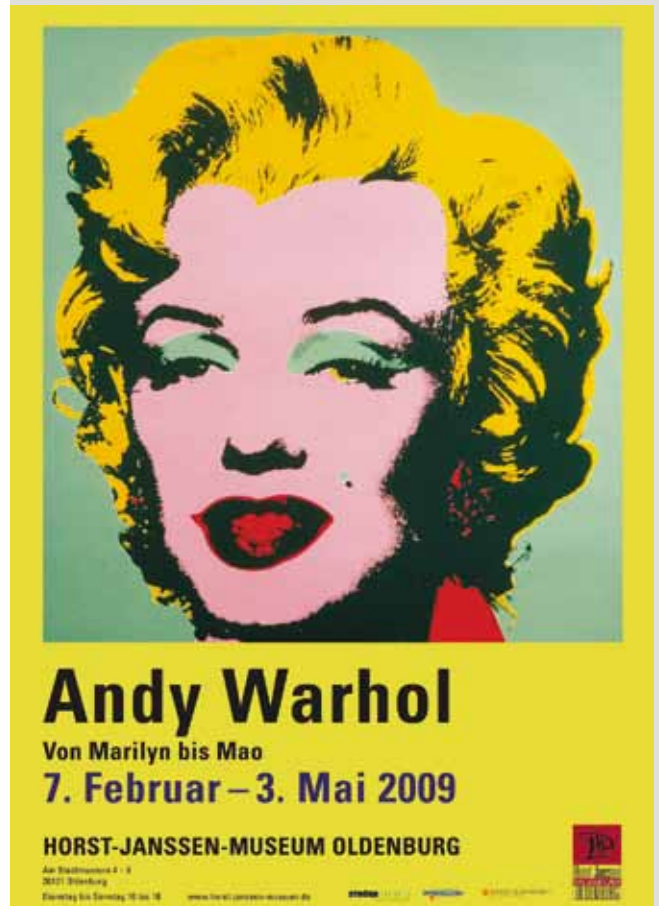
Anna Lea Hucht, Horst-Janssen-Grafikpreisträgerin 2008 wird auf Seite 88 vorgestellt.

07.02.2009 - 03.05.2009

Andy Warhol

Von Marilyn bis Mao

Das Horst-Janssen-Museum zeigte fast 50 großformatige Siebdrucke von Andy Warhol einer Privatsammlung aus dem Rheinland. Der gelernte Werbegrafiker Andy Warhol hat die Kunst der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts, nicht nur in den USA, maßgeblich beeinflusst. Warhol war ein hoch talentierter Zeichner, der als Illustrator bereits in den 50er Jahren mit Preisen überhäuft wurde, mit einem untrüglichen Gespür für den Zeitgeist. Dabei hatte er weder einen ausgeprägten, individuellen Ansatz noch eine Anspruchshaltung, was die Motive und überhaupt den Kunstcharakter seiner Arbeiten betraf. Neben Filmstars und Politikern, hat er Kühe, Blumen und Pressefotos von Autounfällen und Gewaltszenen zum Gegenstand seiner Werke gemacht. Die meist fotografischen Vorlagen fand er in Magazinen oder anderen Druckerzeugnissen, spürte sie als „film stills“ auf oder fotografierte zunehmend auch selbst. Der anonymisierte Siebdruck auf Leinwand oder Papier mit teilweise schrillen Farben wurde zu seinem Erkennungsmerkmal. Andy Warhols „prints“ boten auch eine gute Gelegenheit, die Technik des Siebdrucks im Horst-Janssen-Museum zu präsentieren.



„Kein Platz mehr frei“ zur Eröffnung der Andy-Warhol-Ausstellung



Thomas Schütte



Radierungen

16. Mai – 16. August 2009

HORST-JANSSEN-MUSEUM OLDENBURG

www.horst-janssen-museum.de Di – So 10 – 18 Uhr



16.05.2009 - 16.08.2009

Thomas Schütte

Radierungen

Schütte zählt zu den international gefeierten Künstlern. Bei der Biennale in Venedig 2005 erhielt er für seinen Beitrag den Goldenen Löwen. Schütte, der vor allem für seine teilweise riesigen Plastiken, Architekturmodelle und Keramiken bekannt ist, arbeitet auch kontinuierlich auf Papier. Das Horst-Janssen-Museum plante schon lange eine Sonderausstellung mit Werken von Thomas Schütte. Nun war es gelungen, Radierungen des Bildhauers in Oldenburg, seiner Geburtsstadt, zu zeigen. Im Kontext von Horst Janssen, der die

Radierung als „sein eigentliches“ bezeichnete, war es besonders spannend und zum Teil überraschend, wie Thomas Schütte mit dieser Jahrhunderte alten Tiefdrucktechnik umgeht. Seine Radierungen reichen von dilettantisch wirkenden Probedrucken über geniale Zufallsprodukte bis hin zu virtuos gearbeiteten Grafiken, die mit subtiler Ironie gängige Motive, wie Blumen beispielsweise aufgreifen, um sie zu verfremden.

Der Künstler Thomas Schütte in den Ausstellungsräumen





Horst Janssen, *Kaput mortuum*, 1982, Blei- und Farbstift

Horst Janssen - Die Retrospektive



*oben: Der Techniker Torsten Frommberger
beim Ausstellungsaufbau*

unten: Blick in die Ausstellungsräume



Horst Janssen wäre am 14.11.2009 achtzig Jahre alt geworden. Für das Museum war dieses Jubiläum ein wunderbarer Anlass für eine breit angelegte Retrospektive des Künstlers mit rund 300 Werken. Die Ausstellung begann mit den Tuschfederzeichnungen des Studenten Horst Janssen und wurden mit den großformatigen, farbigen Holzschnitten fortgesetzt. Die 1960er Jahre waren geprägt von den virtuosens „Fleischzeichnungen“, den skurrilen Menschendarstellungen und den entlarvenden Porträts des „Millionenstrichlers“. Diese Arbeiten nahmen einen breiten Raum in der Retrospektive ein. In den 70er Jahren widmete sich Janssen der Landschaft und begann auch mit dem detailgenauen Abzeichnen von den kleinen Dingen des täglichen Lebens. In dieser Zeit entstanden seine bekannten und beliebten Blumen und andere Stillleben, die als Farbstift- oder Aquarellzeichnungen von seiner großen Meisterschaft des Anverwandels zeugen. Aber auch Radierungen dieser Motive entstanden, in denen Janssen herausragende Ergebnisse in dieser altmeisterlichen Technik erzielt. Die wichtigsten Radierzyklen wie „Hanno's Tod“,

30.08.2009 -
15.11.2009

Horst Janssen

Die Retrospektive



„Laokoon“ oder „Nigromontanus“ wurden gezeigt. Das Motiv des Selbstporträts zieht sich durch alle Schaffensjahre und gehört zu den suggestivsten Darstellungen von Janssen. Vom neutralen Selbstzeugnis bis zum extrem aufgewühlten Konterfei in den „Paranoia“-Darstellungen der frühen achtziger Jahre waren die eindrucklichsten Beispiele versammelt. Ein Balkonsturz 1990 mit verheerenden Folgen, einer drei Monate langen Erblindung, konnte Janssens manische Schaffenskraft nur kurz unterbrechen. Im Gegenteil, nachdem seine Sehkraft wieder hergestellt war, hat Janssen mit der „Bobethanien“-Serie hundert farbintensive und energiegeladene Landschaftsaquarelle geschaffen, von denen 30 zu sehen waren.

*Oberbürgermeister Prof. Dr. Gerd Schwandner
am Pult im Staatstheater Oldenburg*





29.11.2009 - 14.02.2010

Armin Mueller-Stahl

Zeichnungen, Drehbuchübermalungen,
und Lithografien

Armin Mueller-Stahl zeichnet und malt seit Jahrzehnten. Im Zentrum seiner bildnerischen Kunst stehen Porträts und Figuren. Dabei waren vor allem seine Zeichnungen und Grafiken im Horst-Janssen-Museum von Interesse. „Zeichnen ist für mich wie Schauspielern und Schauspielern ist wie zeichnen. Mein Leben lang habe ich Haltungen beobachtet und übertragen. Auf der Bühne, vor der Kamera oder auf dem Papier. Ich spiele und zeichne sie. Oder umgekehrt.“ Von Armin Mueller-Stahl wurden insgesamt 140 Zeichnungen, Lithografien und Drehbuchübermalungen zu „Die Manns“ und „Buddenbrooks“ gezeigt. Mueller-Stahl ist ein Künstler mit außerordentlicher Mehrfachbegabung: er ist Musiker, Schauspieler, Autor und Maler. Häufig stehen seine gemalten und gezeichneten Arbeiten in unmittelbarem Zusammenhang zu seiner schauspielerischen Arbeit. Schnelle, mit wenigen Strichen erfasste Porträts von Schauspielerkollegen und Zeitgenossen, Szenen wie gemalte Filmstills aus eigenen und anderen Filmen sowie Situationen aus dem Leben „neben dem Dreh“ sind seine Themen.

Ein Glanzpunkt der Eröffnung: Armin Mueller-Stahl



Blick in die Ausstellungsräume





28.02.2010 - 11.04.2010

Grafik ohne Grenzen

International Print Network 2010
Krakau - Oldenburg - Wien



Blick in die Ausstellungsräume

Zum dritten mal kooperierte das Horst-Janssen-Museum mit Krakau. Die neuesten und spannendsten Entwicklungen auf dem Gebiet der internationalen Druckgrafik wurden im Frühjahr 2010 anhand von rund 200 ausgewählten Werken im Horst-Janssen-Museum, im Stadtmuseum Oldenburg und in der Artothek Oldenburg vorgestellt. Die ehemalige Internationale Grafik-Triennale, die in Krakau auf eine Tradition seit 1964 zurückblickt, zeichnet sich durch ein demokratisches Auswahlverfahren aus: Künstler aus der ganzen Welt sind eingeladen, ihre aktuellen druckgrafischen Werke, wie

Siebdrucke, Holzschnitte, Radierungen oder seit den frühen 90er Jahren auch am Computer generierte Arbeiten einzusenden, die dann juriiert werden. Oldenburg, wie auch das Künstlerhaus Wien, der dritte Partner in diesem von der Europäischen Union geförderten Projekt, haben mit jeweils eigenen Jurys eine Auswahl aus den knapp 2000 Einsendungen getroffen, um innovative und qualitativ herausragende Werke zu zeigen. Von der Oldenburger Jury wurden 200 Werke von 137 Künstlern aus 37 Nationen ausgewählt, um den Besuchern einen Einblick in die aktuelle, internationale Druckgrafikszene zu verschaffen.



*oben: In Aktion die Museumspädagogin
Sandrine Teuber (rechts)*

darunter: Vorbereitungen zur Ausstellung

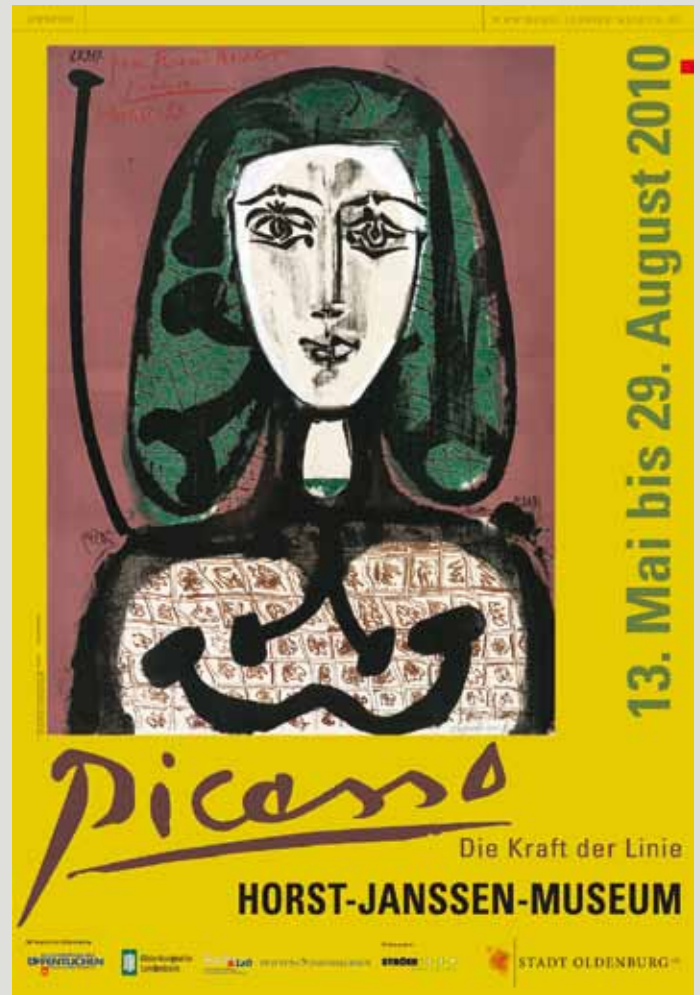
*rechts: Dr. Jutta Moster-Hoos führt durch die
Ausstellung*

Kein zweiter Künstler verkörpert auf eine derartig umfassende und beeindruckende Weise das 20. Jahrhundert wie Pablo Picasso. Es war besonders großzügig, dass das Graphikmuseum Pablo Picasso in Münster 100 seiner schönsten druckgrafischen Blätter nach Oldenburg auslieh. Aus der bekannten „Suite Vollard“, die insgesamt hundert Blätter umfasst und die Picassos Kunsthändler Ambroise Vollard 1937 zusammengestellt hat, wurden 30 exemplarische Radierungen gezeigt. Sie lassen die Hauptthemen, die Picassos Kunst beherrschen, aufscheinen: Das Thema der Kunstbetrachtung, Atelierszenen mit Maler oder Bildhauer und Modell, Picassos Selbstverständnis als Künstler, seine Inspiration durch die Antike und mythologische Figuren, allen voran der Minotaurus als Alter Ego Picassos. Marie-Thérèse Walter, die Picasso 1927 kennengelernt hat, ist in diesen Jahren seine Gefährtin, ihr klassisches Profil hat er in diesen Radierungen geradezu gefeiert. In technischer Hinsicht wird ein weiter Bogen gespannt von sparsamen

12.05.2010 -
29.08.2010

Picasso - Die Kraft der Linie

In Kooperation mit dem Graphik-
museum Pablo Picasso Münster



Kaltnadelblättern, die rein aus der Konturlinie aufgebaut sind, über virtuos ausgearbeitete Radierungen bis hin zu malerischen Aquatinta-Arbeiten. Ab Mitte der 1940er Jahre wendet sich Picasso der Lithografie und ihren spezifischen Möglichkeiten zu. Das Horst-Janssen-Museum zeigte 70 dieser zum Teil großformatigen Steindrucke. Frauenporträts, Stilleben, Tierdarstellungen und Stierkampfszenen stehen im Zentrum der Aufmerksamkeit. Françoise Gilot, die Picasso im Mai 1943 kennenlernt, wird zum bevorzugten Modell dieser Lithografien. Picasso nutzt die Technik vor allem, um Bildthemen immer wieder zu variieren und in unterschiedlichen Zustandsdrucken festzuhalten. Dabei konnte der Betrachter leicht verfolgen, wie der Künstler vom realistisch anmutenden Gegenstand abstrahiert, bis er zu chiffreartigen Bildverdichtungen kommt.





12.09.2010 -
28.11.2010

„In Bausch und Bogen liebe ich Landschaft“

Werke von Horst Janssen
aus der Sammlung Brockstedt



Museumsdirektor Dr. Friedrich Scheele



Besucherinnen in der Ausstellung

Im Jubiläumsjahr präsentierte Janssens Galerist Hans Brockstedt mehr als hundert Zeichnungen aus seinem Bestand. Beginnend mit den spröden Landschaftsradierungen, die in der Haseldorfer Marsch, in Janssens unmittelbarer Umgebung entstanden sind, über die frühen Feinstrichzeichnungen, bis zu realistischen Schilderungen des Tessins und Skandinaviens. In den 1980er Jahren gerät der Baum, vor allem die Kopfweide, in den Fokus von Janssens Schaffen, hier fesseln ihn die anthropomorphen Eigenschaften. 1986 bildet der Radierzyklus „Laokoon“ den Höhepunkt dieses Themas. Nach einem tragischen Unfall mit zeitweiligem Verlust des Augenlichtes findet Janssen ab Ende 1990 wieder zur Landschaftsdarstellung zurück: Aufgewühlte Flüsse, berstende Bäume und dramatische Himmel bestimmen die Darstellungen. Die vehement getuschten Aquarelle des Spätwerkes, in denen Janssen mit Farbe und dynamischen Pinselstrichen aufwartet, schildern das fantastische Land „Bobethanien“ und sind Heidrun Bobeth gewidmet, die ihn in dieser Phase liebevoll betreut.



Die wissenschaftliche Mitarbeiterin Antje Tietken



Eröffnungsgala

HORST-JANSSEN-GRAFIKPREIS

der Claus Hüppe-Stiftung

Einleitung

Wenn man ein Museum, das zunächst einer einzigen Künstlerpersönlichkeit gewidmet ist, mit immer wieder neuen Impulsen versehen möchte, muss man die Brücke in die Gegenwart schlagen. Im 3-Jahres-Abstand ermöglicht dies die Claus Hüppe-Stiftung. Der Horst-Janssen-Grafikpreis der Claus Hüppe-Stiftung wird jungen Künstlern für ihre innovative Arbeit verliehen. Das Auswahlverfahren ist insofern ungewöhnlich, als etablierte Künstler, die Hochschuldozenten sein können, den Namen von Kunstschaffenden vorschlagen, deren Arbeit ihnen aufgefallen ist. Aus diesem Personenkreis wählt eine fünfköpfige Jury den/die Preisträger/in. 2011 wird der Horst-Janssen-Grafikpreis der Claus Hüppe-Stiftung zum vierten

Mal vergeben; dass für die neue Jury Max Hollein, Städel Museum Frankfurt, und Wulf Herzogenrath, Kunsthalle Bremen, neu gewonnen werden konnten, ist sicher als anerkennende Auszeichnung dieses Grafikpreises in der Fachwelt zu verstehen.

Bei der Eröffnung der Ausstellung zum Horst-Janssen-Grafikpreis im Jahr 2003 (von links): Oberbürgermeister Dietmar Schütz, die Künstlerin Katja Eckert, Anna-Julia Hüppe und ihr Vater Claus Hüppe, beide Hüppe-Stiftung und der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur Lutz Stratmann



Das Verfahren

Die Claus Hüppe-Stiftung bittet acht herausragende Künstler, jeweils einen Nachwuchskünstler/eine Nachwuchskünstlerin unter 40 Jahren vorzuschlagen, dessen/deren Arbeiten durch handwerkliche Qualität, innovative Gestaltung und originäre Auffassung eines Themas überzeugen.

Werke auf Papier, wie Aquarelle, Zeichnungen, Druck-, Computergrafik oder Fotografie werden gleichermaßen berücksichtigt. Der/die vorgeschlagene Nachwuchskünstler/in wird eingeladen, Arbeiten aus den letzten beiden Jahren an das Horst-Janssen-Museum zu senden. Aus diesen Werken wählt eine Jury, bestehend aus der Museumsleitung, der Claus Hüppe-Stiftung und Persönlichkeiten der Kunst und Kunstvermittlung den/die Preisträger/in aus.

Die Stiftung

Die Claus Hüppe-Stiftung wurde 1990 gegründet. Sie versteht sich als Förderungseinrichtung für Bildung, Erziehung und Kultur. Mit dem Erwerb einer Hamburger Sammlung von Horst-Janssen-Werken schuf sie den Grundstock für das Horst-Janssen-Museum in Oldenburg. Mit dem Horst-Janssen-Grafikpreis der Claus Hüppe-Stiftung soll ein Nachwuchskünstler, der wie Horst Janssen auf Papier arbeitet, gefördert werden.

Die Jurymitglieder 2003 und 2005

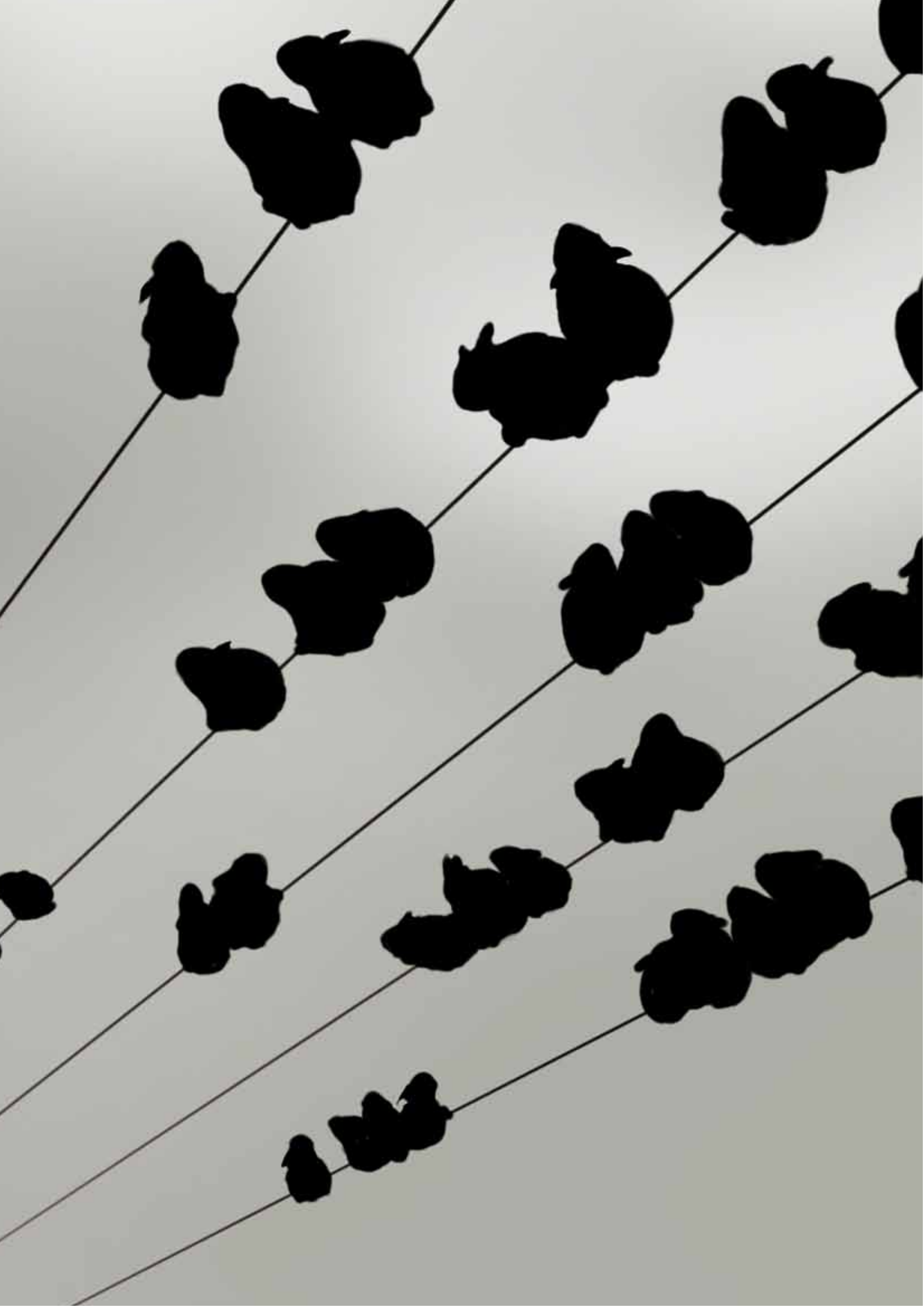
Jean-Christophe Ammann, ehemaliger Leiter des Museums für moderne Kunst, Frankfurt am Main
Ewald Gäbler, Direktor der Museen der Stadt Oldenburg
Julian Heynen, künstlerischer Leiter der K21 Kunstsammlung Nordrhein - Westfalen im Ständehaus in Düsseldorf
Jutta Muster-Hoos, wissenschaftliche Leiterin des Horst-Janssen-Museums
Carl Vogel, ehemaliger Präsident der Hochschule für bildende Künste Hamburg und Janssen - Sammler

Die Jurymitglieder 2008

Jean-Christophe Ammann, ehemaliger Leiter des Museums für moderne Kunst, Frankfurt am Main
Ewald Gäbler, Direktor der Museen der Stadt Oldenburg
Julian Heynen, künstlerischer Leiter der K21 Kunstsammlung Nordrhein - Westfalen im Ständehaus in Düsseldorf
Jutta Muster-Hoos, wissenschaftliche Leiterin des Horst-Janssen-Museums
Rik Reinking, Kunstsammler und freier Kurator

*Die Mitglieder der Jury in den Jahren 2003 und 2005
(von links): Prof. Dr. Carl Vogel, Dr. Jutta Muster-Hoos, Dr. Julian Heynen, Prof. Dr. Ewald Gäbler, Prof. Dr. Jean-Christophe Ammann*





Horst-Janssen-Grafikpreis 2003

der Claus Hüppe-Stiftung

Katja Eckert

In der Begründung der Jury heißt es: „Katja Eckerts Arbeiten überzeugen durch ihren Einfallsreichtum und ihre perfekte technische Umsetzung. Im Werk der Künstlerin vereinigt sich eine überzeugende handwerklich-technische Fähigkeit mit einer innovativen Kraft, die zu originären Bildwerken führt. Die digitale Bearbeitung der klassischen Zeichnung, die bei Katja Eckert immer zu Grunde liegt, erzeugt nicht nur formale Varianten, sondern verblüfft auch auf inhaltlicher Ebene. Nahezu fotorealistische Darstellungen entstehen. Aus

niedlichen Nagetieren werden dämonisch grinsende Unterwasserwesen, Kaninchen sitzen wie selbstverständlich auf Hochspannungsleitungen. Sie lassen den Betrachter an Labor-experimente und Genmanipulation denken. Spielzeugfigürchen, die die Künstlerin mit höchster Präzision wie Piktogramme in Miniaturzeichnungen vorführt, wirken auf den ersten Blick naiv und harmlos, bei genauerem Hinsehen entpuppen sie sich. Sie führen ein irrwitziges Doppelleben und zeugen von der großen Originalität und dem Erfindungsgeist ihrer Schöpferin.“



*Die erste Preisträgerin
Katja Eckert*

links: Katja Eckert, Ohne Titel

(Umwelt plus / Hasen auf Leitungen), 2001, digitale Zeichnung;

unten: Blick in die Ausstellung von Katja Eckert 2003





Blick in die Ausstellung von Daniel Roth 2005

Horst-Janssen-Grafikpreis 2005

der Claus Hüppe-Stiftung

Daniel Roth

Die Jury hat den Horst-Janssen-Grafikpreis der Claus Hüppe-Stiftung dem 1969 in Schramberg/Schwarzwald geborenen Künstler Daniel Roth zuerkannt. Mit ihm wird ein künstlerisches Werk ausgezeichnet, für das die Zeichnung konstitutiv ist. Die auf das wesentliche reduzierten, allein mit der Linie arbeitenden Zeichnungen auf Papier, auf Holzplatten oder auf der Wand sind das grundlegende Element seiner narrativen Kunst. In ihr werden in fragmentarischer Form ober- und unterirdische Reisen durch Räume und Landschaften angedeutet, die von einer ebenso vertrauten wie fantastischen Parallelwelt zeugen. Daniel Roth entwirft ein offenes Geflecht von Orten für latente

Geschichten, quasi-wissenschaftliche Expeditionen und traumartige Momente. Die nüchtern gezeichneten Räume sind in diesem Kosmos von möglichen Erfahrungen so etwas wie die Grundlinie oder die Erdung einer Welt, in der der Zufall und die Fantastik hinter jeder neuen Wendung der Geschichte lauern. Mit Daniel Roth wird ein Künstler ausgezeichnet, der dem Medium der Zeichnung im Zusammenspiel mit anderen Elementen einer offenen narrativen Kunst eine weitere Dimension gegeben hat.



*Der zweite Preisträger
Daniel Roth*



*Ausstellungseröffnung und
Preisübergabe:
Anna-Julia Hüppe und der
Künstler Daniel Roth*



Bildtitel etc.

Horst-Janssen-Grafikpreis 2008

der Claus Hüppe-Stiftung

Anna Lea Hucht

Die Jury hat einstimmig beschlossen, den Horst-Janssen-Grafikpreis der Claus Hüppe-Stiftung an Anna Lea Hucht zu vergeben. Ihre detailreichen, minutiös durchgearbeiteten und teilweise großformatigen Zeichnungen beeindrucken, weil in ihnen eine ebenso reale wie magische Welt aufscheint. Dargestellt sind Räume und Momente individueller Weltbeobachtung mit zahlreichen Verweisen, die jedoch nie zu einer Verrätselung um ihrer selbst willen führen. Was die Szenen und Stimmungen zusammenhält, ist die Beherrschung der fragilen Zeichen- und Aquarelltechnik im Zusammenhang mit scheinbar nüchternen, aber evokativen

Raumkonstruktionen. Es gelingt Anna Lea Hucht, eine essentiell romantische Welterfahrung ohne Nostalgie oder Peinlichkeit mit der Gegenwart kurz-zuschließen. Die Jury zeichnet nicht zuletzt eine Künstlerin aus, die unbeirrt durch zeitgenössische Trends und Stile ihren ganz eigenen, genuin künstlerischen Weg geht.



*Die Preisträgerin 2008:
Anna Lea Hucht*



*Die Preisübergabe (von links):
Anna-Julia Hüppe von der
Hüppe-Stiftung, Anna Lea
Hucht und die wissen-
schaftliche Leiterin
Dr. Jutta Moster-Hoos
ganz links: Anna Lea Hucht,
Rücksprache zur
Gewinnoptimierung, 2007,
Aquarell auf Papier*

Begegnungen

1 Die Janssen-Söhne Clemens Gutsche und Adam Janssen (von links) mit Christoph Selke (ehemals Verlag St. Gertrude)

2 Viola Rackow, eine Lebensgefährtin von Horst Janssen im Gespräch mit dem Hamburger Galeristen Hans Brockstedt und dessen Frau Jutta

3 Horst Janssens Tochter Lamme mit dessen dritter Ehefrau Verena Janssen



1



2



3



Begegnungen

1 Der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur Lutz Stratmann im Gespräch mit dem zweiten Horst-Janssen-Grafik Preisträger Daniel Roth und dem Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg Dietmar Schütz, 2005

1



2 Übergabe des Verdienstkreuz 1. Klasse des Niedersächsischen Verdienstordens an Dr. Dr. Ummo Francksen für sein großes Engagement im Bereich Kunst und Kultur durch Lutz Stratmann, den Niedersächsischen Minister für Wissenschaft und Kultur im Jahr 2005

2



3 Der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder im Gespräch mit dem Stifter Claus Hüppe und dem Sammler Prof. Dr. Carl Vogel bei der feierlichen Eröffnung des Museums am 13.11.2000

3



5

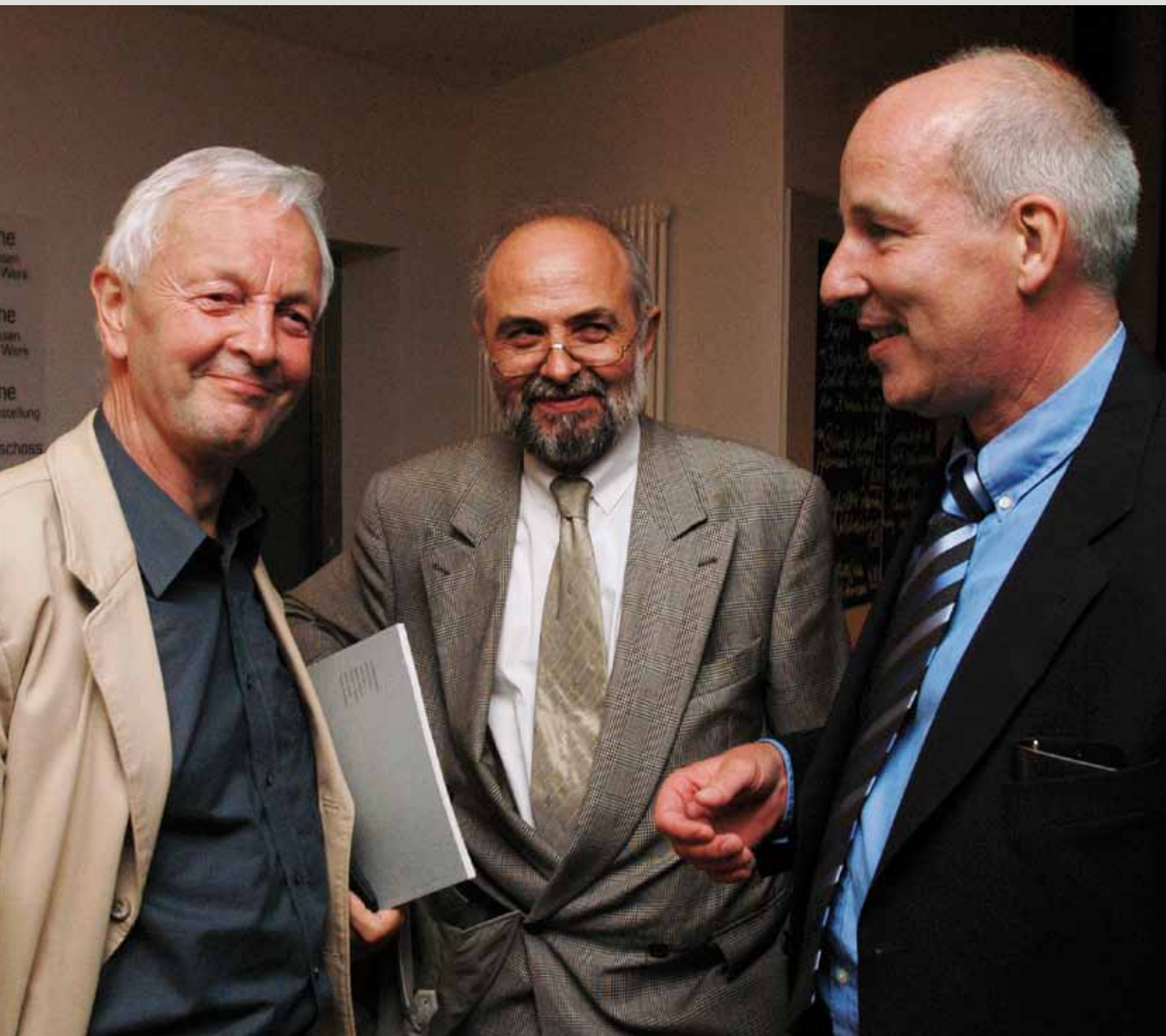


4 Der Vorsitzende des Vereins der Freunde und Förderer des Horst-Janssen-Museums e.V. Michael Kroos (links) mit Lebensgefährtin. Daneben sein Amtsvorgänger Axel Koenig (bis Mai 2008) sowie dem Mitglied des Vorstandes der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg Horst Schreiber

5 Der Kulturdezernent der Stadt Oldenburg Dr. Ekkehard Seeber (1976 bis 2001) im Gespräch mit seinem Nachfolger Martin Schumacher (rechts). In der Mitte der stellvertretende Direktor des Stadtmuseums Udo Elerd



4



Begegnungen

1 Übergabe einer Dauerleihgabe durch die Oldenburgische Landesbank an das Museum:

Von links: Museumsdirektor Dr. Friedrich Scheele, wissenschaftliche Leiterin Dr. Jutta Moster-Hoos sowie die Vorstände der Oldenburgischen Landesbank Dr. Peter Schinzing und Benedikt Buhl

2 Horst Janssens ehemalige Kommilitonin Francis Zuschke-Schwimmer mit dem Sammler Prof. Dr. Carl Vogel

3 Janssens jüngster Sohn Adam mit seiner Mutter Gesche Tietjens





Begegnungen

- 1 Prof. Dr. Ewald Gäßler, Direktor des Museums bis 2008 mit dem Sammler Tete Böttger anlässlich einer Ausstellungseröffnung im Jahr 2005
- 2 Janssens Tochter Lamme mit ihrem Bruder Philip und dem Papierlieferanten ihres Vaters Noaki Sakamoto aus Tokio
- 3 Der Galerist Hans Brockstedt (links) im Gespräch mit Janssens dritter Ehefrau Verena Janssen und dem Oldenburger Kunstförderer Dr.Dr. Ummo Francksen
- 4 Die Kinder von Horst Janssen: Adam, Lamme, Philip und Clemens
- 5 Eske Nannen, Geschäftsführerin der Kunsthalle Emden



1



2



3



4



5

Begegnungen





3

1 Die wissenschaftliche Mitarbeiterin Antje Tietken im Gespräch mit dem Fotografen Wolfgang Rudolph und seiner Frau

2 Regina Jerichow (Kulturredakteurin Nordwest-Zeitung Oldenburg) im Interview mit dem Galeristen Hans Brockstedt anlässlich einer Eröffnung



4

3 Übergabe des 1. Museumpreises der Niedersächsischen Sparkassenstiftung Hannover an das Horst-Janssen-Museum Oldenburg 2003 (von links): Dietmar Schütz, Oberbürgermeister, Wilfried Barnstedt, Vorstandsvorsitzender der Landessparkasse zu Oldenburg, Prof. Dr. Ewald Gäßler, Museumsdirektor, Dr. Jutta Moster-Hoos, Wissenschaftliche Leiterin, Karin von Weck, Generalsekretärin der Kulturstiftung der Länder, Dr. Sabine Schormann, Stiftungsdirektorin der Niedersächsischen Sparkassenstiftung Hannover, Lutz Stratmann, Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur



5

4 Stifter- und Sponsorenfest im Herbst 2009. Im Gespräch der Verleger Reinhold Köser (links) mit dem Unternehmer Marius Eriksen

5 Stifter- und Sponsorenfest im Herbst 2009. Von links: Fördervereinsvorsitzender Michael Kroos, Gabriele Mesch, Stabsbereich Vorstand bei der LzO, daneben Jörg Heiduk, Kulturstiftung der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg und Britta Silchmüller, OLB-Stiftung. Rechts im Bild: Udo Unger, Leiter Stabsbereich Vorstand bei der LzO im Gespräch mit Dr.Dr. Ummo Francksen (von hinten)

Begegnungen

- 1 *Wojciech Szczepkowski und Tima Dittert vom Art-Café*
- 2 *Der Sammler Prof. Dr. Stefan Blessin mit Birgit Jacobsen, einer Lebensgefährtin von Horst Janssen*
- 3 *Harry Lukas und Inge von Danckelmann vom Vorstand der Freunde und Förderer e.V.*
- 4 *Der Verleger und Galerist Dierk Lemcke im Gespräch mit dem Museumsdirektor Dr. Friedrich Scheele*
- 5 *Die wissenschaftliche Mitarbeiterin Antje Tietken mit Armin Mueller-Stahl bei einer Ausstellungseröffnung 2009*

1



2



3



4



5

Begegnungen

1 Günter Grass mit seinem Galeristen Frank-Thomas Gaulin und der Mitarbeiterin für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit Anke Hansing

2 Der Oldenburger Sammler Erich Meyer-Schomann im Gespräch mit Prof. Dr. Wilhelm Hornbostel, Direktor des Museums für Kunst und Gewerbe in Hamburg im Jahr 2008

3 Die wissenschaftliche Mitarbeiterin Antje Tietken mit den ehrenamtlichen Helferinnen Hannelore Finger und Christel Dwertmann

4 Annette Stumpf (ehemals Kasper), eine Lebensgefährtin von Horst Janssen

5 Verena Janssen, dritte Ehefrau von Janssen mit Heidrun Bobeth, einer seiner Lebensgefährtinnen

6 Christine Rüppell, Helmut Feldmann und Dirk Meyer, Honorarkräfte



1



2



3



4



5



6

Begegnungen

1 In der ersten Reihe von links: Museumsdirektor Dr. Friedrich Scheele, der Nds. Minister für Wissenschaft und Kultur Lutz Stratmann, Dr. Annette Schwandner, Ministerialdirigentin (Ministerium für Wissenschaft und Kultur) und der Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg Prof. Dr. Gerd Schwandner

2 Bundeskanzler Gerhard Schröder und der Publizist Prof. Dr. Joachim Fest kurz vor dem Festakt zur Eröffnung des Horst-Janssen-Museums am 13.11.2000

3 Eröffnung der Ausstellung anlässlich des 80. Geburtstages von Horst Janssen. Von links: die Festrednerin Dr. Petra Roettig (Hamburger Kunsthalle), Dr. Reiner Meyer (Regensburg), Kulturdezernent Martin Schumacher



4 Antje Tietken, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Kalyani Hemphill, Tochter von Lamme Janssen

5 Der Sammler Gerhard Schack und die wissenschaftliche Leiterin Dr. Jutta Moster-Hoos





3



4



5

105

Begegnungen



1



2



3



4

5



- 1 Dr. Jutta Moster-Hoos mit einer Gruppe von ausländischen Gästen
- 2 Lockere Runde im Art-Café
- 3 Übergabe einer Dauerleihgabe vom Verein der Freunde und Förderer e.V. an das Museum. Von links: der Vorsitzende Michael Kroos, die wissenschaftliche Leiterin Dr. Jutta Moster-Hoos, der Museumsdirektor Dr. Friedrich Scheele und das Vorstandsmitglied Horst Schreiber
- 4 Die Oldenburger Janssen-Freunde: Manfred Meins, Erich Meyer-Schomann und Dr. Dr. Ummo Francksen (von links)

6



- 5 Von links: Ekkart Schmidt (Art Shop), Mareike Witkowski (Honorarkraft), Birgit Denzel (Honorarkraft), Iris Reins (Sekretärin) und Heike Seiferth (Honorarkraft)
- 6 Das Nordwestradio zu Gast im Art Café: Die Schauspielerin Ulrike Folkerts und Moderatorin Julia Westlake
- 7 Eröffnung der Ausstellung "Grafik ohne Grenzen" im April 2010 mit Kooperationspartnern aus Krakau und Wien und Preisträgerinnen

7



Begegnungen

1 Der Sammler Prof. Dr. Carl Vogel und der Oldenburger Mäzen Claus Hüppe anlässlich der Eröffnung des Museums im Herbst 2000

2 Der ehemalige Marketingleiter der Oldenburgischen Landesbank Uwe-Jens Kruse und der Ehrenvorsitzende des Vereins der Freunde und Förderer Axel Koenig

4 Der Kunstkritiker Jürgen Weichardt (von links) mit Sara-Ruth Schumann und Rosemarie Hamacher

5 Übergabe der Urkunde zur Museumsregistrierung im Jahr 2008. Die wissenschaftliche Leiterin Dr. Jutta Moster-Hoos, Minister für Wissenschaft und Kultur Lutz Stratmann, die wissenschaftliche Mitarbeiterin Antje Tietken und die Mitarbeiterin für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit Anke Hansing



1



2



3

3 Offizielle Übergabe des mit Hilfe von Sponsoren für das Museum erworbenen Konvolutes von Birgit Jacobsen. Von links: Dr. Britta Kaiser-Schuster (Kulturstiftung der Länder), Dr. Jutta Moster-Hoos, Martin Schumacher (Kulturdezernent der Stadt Oldenburg), Birgit Jacobsen, Jörg Heiduk (Kulturstiftung der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg), Peter Waskönig (Peter Waskönig-Stiftung), Martin Grapentin (Vorstandsvorsitzender der Landessparkasse zu Oldenburg), Axel Koenig (Verein der Freunde und Förderer), Dr. Sabine Schormann (Geschäftsführerin Niedersächsische Sparkassenstiftung), Dr. Dominik von König (Generalsekretär der Stiftung Niedersachsen) und Ministerialdirigentin Dr. Annette Schwandner (Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur)



4



5

Vom Horst-Janssen-Museum publizierte Kataloge

Die Kataloge sind hier zu erwerben:

ART-SHOP DES
HORST-JANSSEN-MUSEUMS
Am Stadtmuseum 4-8 | 26121 Oldenburg
Tel.: 0441-95 55 743 | www.artplakat.de



Band 1
„Ich sehe mich in allem anderen“ / Metamorphosen im Werk Horst Janssens.
Mit Beiträgen von
Ewald Gäßler,
Christa Lichtenstein,
Jutta Moster-Hoos,
Antje Tietken.
Oldenburg: Isensee, 2000;
ISBN: 978-3-89598-735-9



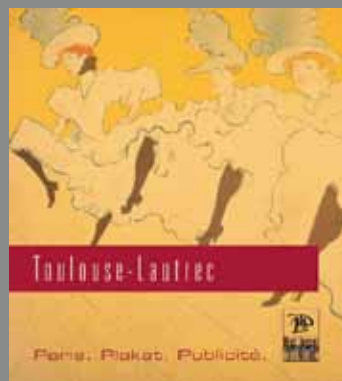
Band 2
Katze blau / 100 Holzschnitte von Horst Janssen.
Mit Beiträgen von Petra
Kemmler, Eva Kirn-Frank,
Jutta Moster-Hoos,
Antje Tietken.
Oldenburg: Isensee, 2001;
ISBN: 978-3-89598-766-3



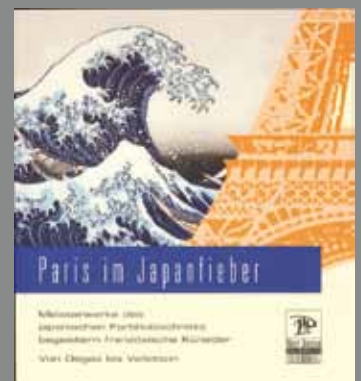
Band 7; vergriffen
Egon Schiele und Horst Janssen / Selbstinszenierung. Eros und Tod.
In Kooperation mit dem
Museum Leopold in Wien. Mit
Beiträgen von Claudia
Breitkopf-Weinmann, Erna
Knoefel, Rudolf Leopold, Jutta
Moster-Hoos, Antje Tietken.
Oldenburg: Isensee, 2004;
ISBN: 3-89995-057-7



Band 8
„Gegen die Zeit gezeichnet“ / Blumen und andere Stillleben von Horst Janssen.
Mit Beiträgen von Jutta
Moster-Hoos und Reiner
Meyer.
Oldenburg: Isensee, 2005;
ISBN: 3-89995-257-X



Band 9; vergriffen
Toulouse-Lautrec / Paris. Plakat. Publicité.
Mit Beiträgen von Götz Adriani,
René Grohnert, Jutta Moster-
Hoos, Antje Tietken.
Oldenburg: Isensee, 2006;
ISBN: 3-89995-360-6



Band 10
Paris im Japanfieber / Meisterwerke des japanischen Farbholzschnitts begeistern französische Künstler.
Von Degas bis Vallotton. Mit
Beiträgen von Birgit Denizel,
Ewald Gäßler, Peter Springer.
Oldenburg: Isensee, 2007;
ISBN: 3-89995-461-6



Band 3
Janssen sieht Goya /
„Wer das Gegenteil will, sieht
das Original“.

Mit Beiträgen von Ewald
 Gäßler, Eva Kirn-Frank,
 Jutta Moster-Hoos,
 Gerhard Schack, Antje Tietken.
 Oldenburg: Isensee, 2001;
 ISBN: 3-89598-816-2



Band 4; vergriffen
Janssen und die Frauen /
„Die entzückenden Wesen, die
meinen Lebensstremel
eingeteilt haben“.

Mit Beiträgen Heidrun Bobeth,
 Gabriele Gutsche, Birgit
 Jacobsen, Verena Janssen,
 Marie Knauer, Viola Rackow,
 Kerstin Schlüter, Annette
 Stumpf, Gesche Tietjens mit
 Katalogtexten von Barbara von
 Kameke, Angela Moré,
 Jutta Moster-Hoos,
 Petra Roettig, Antje Tietken.
 Oldenburg: Isensee, 2002;
 ISBN: 3-89598-848-0



Band 5
Krickelkrakeln + Uhupappen /
Zeichnungen, Leporellos,
Collagen und Objekte von
Horst Janssen.

Mit Beiträgen von Stefan
 Blessin, Barbara von Kameke,
 Reiner Meyer, Eva Morawietz,
 Jutta Moster-Hoos,
 Gerhard Schack.
 Oldenburg: Isensee, 2002;
 ISBN: 3-89598-919-3



Band 6
Horst Janssen / Die Kunst der
Zeichnung. Sammlung Stefan
Blessin „... ein witziger Pro-
vokateur“.

Mit Beiträgen von Stefan
 Blessin, Jutta Moster-Hoos,
 Antje Tietken.
 Oldenburg: Isensee, 2003;
 ISBN: 3-89598-951-7



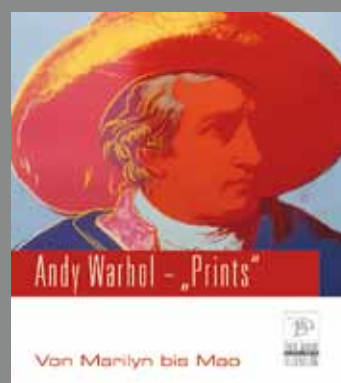
Band 11
Nach „Ihm“ / Horst Janssen
und Rembrandt. Porträts und
Landschaften.

Mit Beiträgen von Stefan
 Blessin, Bob van den Boogert,
 Jutta Moster-Hoos.
 Oldenburg: Isensee, 2008;
 ISBN: 3-89995-497-5



Band 12
Schon wieder Perlen... /
Sammlung Meyer-Schomann.

Mit Beiträgen von
 Ewald Gäßler,
 Erich Meyer-Schomann.
 Oldenburg: Isensee, 2008;
 ISBN: 978-3-89995-528-6



Band 13
Andy Warhol / Von Marilyn bis
Mao.

Mit Beiträgen von
 Jutta Moster-Hoos und
 Sebastian Neußer.
 Oldenburg: Isensee, 2009;
 ISBN: 978-3-89995-594-1



Band 14
Horst Janssen /
Die Retrospektive.

Mit Beiträgen von Ewald
 Gäßler; Reiner Meyer, Wieland
 Schmied und Heinz Spielmann.
 Oldenburg: Isensee, 2009;
 ISBN: 978-3-89995-649-8

Vom Horst-Janssen-Museum publizierte Kataloge



Band 15
Grafik ohne Grenzen - International Print network 2010.
Krakau - Oldenburg - Wien.
 Mit Beiträgen von Friedrich Scheele; Jutta Moster-Hoos und Jürgen Weichardt.
 Oldenburg: Isensee, 2010;
 ISBN: 978-3-89995-701-3



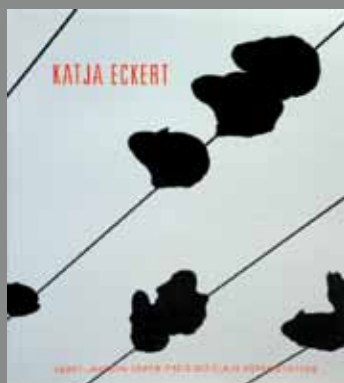
Band 16
Pablo Picasso / Die Kraft der Linie.
 Mit Beiträgen von Jutta Moster-Hoos und Markus Müller.
 Oldenburg: Isensee, 2010;
 ISBN: 978-3-89995-649-8



Band 17
In Bausch und Bogen liebe ich Landschaft / Werke von Horst Janssen aus der Sammlung Brockstedt.
 Mit Beiträgen von Heidrun Bobeth, Thomas Gädeke, Belinda Grace Gardner und Gesche Tietjens.
 Oldenburg: Isensee, 2010;
 ISBN: 978-3-89995-736-5

Neue Reihe zur aktuellen Grafik

Herausgegeben von der Claus Hüppe-Stiftung gemeinsam mit der Stadt Oldenburg



Band 1
 Katalog von Katja Eckert,
 Preisträgerin 2003
 ISBN: 3-89995-030-5



Band 2
 Katalog von Daniel Roth,
 Preisträger 2005
 ISBN: 3-89995-239-1



Band 3
 Katalog von Anna Lea Hucht,
 Preisträgerin 2007
 ISBN: 978-3-89995-654-2

Außerhalb der Reihen erschienen (Auswahl):



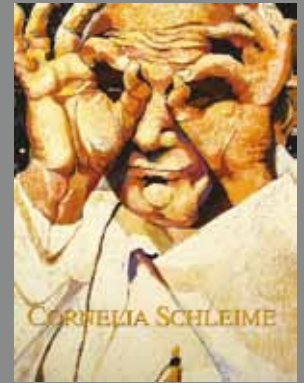
Detlef Kappeler
In Kooperation mit dem
Stadtmuseum Oldenburg, 2001
ISBN: 3-89598-788-3



**Licht und Linie / Horst Janssen
und die Fotografie.**
Hrsg. von Jürgen Blankenburg
und Claus Clément.
Mit weiteren Beiträgen von
Erika Billeter, Jutta Moster-
Hoos und Gerhard Schack.
Hamburg: St. Gertrude Verl.,
2003;
ISBN 3-935855-03-6



Jorge Queiroz
In Kooperation mit dem
Künstlerhaus Bethanien GmbH
Berlin, 2004



Cornelia Schleime
In Kooperation mit dem
Kulturspeicher Oldenburg und
dem Stadtmuseum Oldenburg,
2005



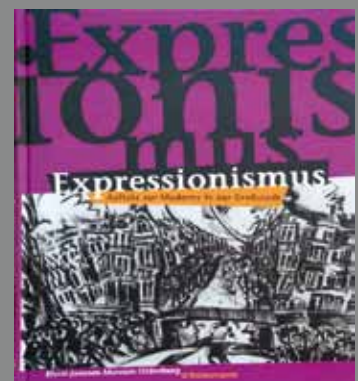
Horst Janssen: Skandinavische Reise / Ein Skizzenbuch, ein Tagebuch und sechs Briefe an Joachim Fest.
Berlin: Fest, 2006
Sonderausgabe anlässlich der
Ausstellung „Skandinavische
Reise - Zeichnungen und
Radierungen von Horst
Janssen“ vom 12. Mai bis zum
24. September 2006



Internationale Grafik-Triennale Oldenburg 2007 /
hrsg. vom Horst-Janssen-
Museum Oldenburg;
Stadtmuseum Oldenburg.
Bramsche: Rasch, 2007;
ISBN 978-3-89946-084-1.
(Stadtmuseum Oldenburg:
Neue Reihe zur aktuellen
Kunst; Bd. 3)



**Der "Millionenstrichler" /
Das Frühwerk von Horst
Janssen, 2007**
Erschienen anlässlich der
Ausstellung vom 30. August bis
11. November 2007.
In Kooperation mit der Galerie
und Verlag St. Gertrude,
Hamburg



**Expressionismus - Auftakt zur
Moderne in der Großstadt.**
Mit Beiträgen von Ewald
Gäßler; Johannes G. Pankau;
Lotte H. Eisner; Verena
Vollertsen und Johanna Wall.
Erschienen aus Anlass des
Gemeinschaftsprojektes des
Kulturrates Oldenburg:
Schünemann: Bremen, 2008;
ISBN 978-3-7961-1922-4

Dank den Förderern, Spendern, Stiftern und Sponsoren

GRÜNDUNGSSPONSOREN

BAU UND EINRICHTUNG DES HAUSES WURDEN GEFÖRDERT VON

LAND NIEDERSACHSEN

CLAUS HÜPPE-STIFTUNG

DEN GROSSSPONSOREN

FAMILIE CLAUS HÜPPE

KULTURSTIFTUNG ÖFFENTLICHE VERSICHERUNGEN OLDENBURG

LANDESSPARKASSE ZU OLDENBURG

OLDENBURGISCHE LANDESBANK AG

WALDEMAR KOCH STIFTUNG BREMEN

UND DEM TECHNISCHEN SPONSOR

EWE AKTIENGESELLSCHAFT

BAUUNTERNEHMEN A. BRÜMMER GMBH, WERLTE | BRUNS-PFLANZEN-EXPORT GMBH | G.E.N. THERAPEUTICA VERTRIEBS GMBH, BAD ZWISCHENAHN | GLG G. LANFERMANN, BAU GMBH & CO. KG, GARRELS | GSG OLDENBURG, BAU- UND WOHNGESELLSCHAFT MBH | INGENIEURGE-
MEINSCHAFT ERIKSEN, OLDENBURG | JAN S. SLINK GMBH, OLDENBURG | PRULL-DRUCK GMBH & CO. KG, OLDENBURG | SPARDA-BANK MÜNSTER (WESTF.) | VOLKSBANK OLDENBURG | VR-STIFTUNG DER VOLKSBANKEN UND RAIFFEISENBANKEN IN NORDDEUTSCHLAND | VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER DES HORST-JANSSEN-MUSEUMS E.V. **UND WEITERE SPONSOREN, DIE NICHT GENANNT WERDEN WOLLEN**

SPONSOREN, DIE AUSSTELLUNGEN UND PROJEKTE DES MUSEUMS FÖRDERTEN

BREMER LANDESBANK | CLAUS HÜPPE-STIFTUNG | ERNST VON SIEMENS KUNST-STIFTUNG | PROGRAMM „KULTUR“ DER EUROPÄISCHEN UNION | EWE-STIFTUNG, OLDENBURG | DR. DR. UMMO FRANCKSEN | FREUNDE UND FÖRDERER DES HORST-JANSSEN-MUSEUMS E.V. | GSG OLDENBURG | HELGA UND ERICH MEYER-SCHOMANN, OLDENBURG | HERMANN REEMTSMA STIFTUNG, HAMBURG | KULTURSTIFTUNG DER LÄNDER, BERLIN | STIFTUNG KUNST UND KULTUR DER LANDESSPARKASSE ZU OLDENBURG | KULTURSTIFTUNG DER ÖFFENTLICHEN VERSICHERUNGEN OLDENBURG | LANDESSPARKASSE ZU OLDENBURG | NIEDERSÄCHSISCHE LOTTOSTIFTUNG, HANNOVER | NIEDERSÄCHSISCHE SPARKASSEN-STIFTUNG, HANNOVER | NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT UND KULTUR, HANNOVER | ÖFFENTLICHE VERSICHERUNGEN OLDENBURG | OLDENBURGISCHE LANDESBANK | OLDENBURGISCHE LANDSCHAFT | OLDENBURG TOURISMUS UND MARKETING GMBH | RAIFFEISENBANK OLDENBURG MIT VR-STIFTUNG | SPARDA BANK MÜNSTER | STADT OLDENBURG | STIFTUNG NIEDERSACHSEN, HANNOVER | WALDEMAR KOCH STIFTUNG, BREMEN | DR. PETER WASKÖNIG

IMPRESSUM

**Diese Publikation erscheint aus Anlass des 10jährigen Jubiläums
des Horst-Janssen-Museum Oldenburg im November 2010**

Horst Janssen-Museum Oldenburg

Am Stadtmuseum 4-8

26121 Oldenburg

Telefon 0441-2352891

Fax 0441-2353350

www.horst-janssen-museum.de

info@horst-janssen-museum.de

Öffnungszeiten: Di.-So. 10 bis 18 Uhr

Direktor und Herausgeber

Friedrich Scheele

Wissenschaftliche Leitung

Jutta Moster-Hoos

Konzept

Friedrich Scheele

Jutta Moster-Hoos

Texte

Jutta Moster-Hoos

Friedrich Scheele

Antje Tietken

Bildredaktion

Anke Hansing

Gestaltung

Lisa Wolters-Schaer, www.lws-cd.de

Druck

Isensee-Verlag, Oldenburg

ISBN: 978-3-89995-749-5

© 2010 Horst-Janssen-Museum Oldenburg

Alle Rechte vorbehalten

**Diese Publikation wurde ermöglicht durch die großzügige
Unterstützung des Vereins der Freunde und Förderer des
Horst-Janssen-Museums**

BILDNACHWEIS

Alexander Besier, Diabolo Seite: 83

Heinz Coldewey Seite: 13, 18

Katja Eckert Seite: 85

Robert Geipel, Werbestudio Wöltje Seite: 10, 16, 17, 19,
20, 35

Dirk Geuer Seite: 62 (u.)

Andrey Gradetjshiev und Verlag Isensee

Alle Abbildungen von Plakaten und Katalogtiteln

Anke Hansing Seite: 56 (r.), 57, 58 (o.), 61, 62 (o.), 63, 65,
66 (o.), 68, 69, 74, 76 (r.), 77, 78 (u.), 79, 86, 94, 97 (4), 99
(4,5), 106 (1,3,4), 107 (1), 108 (2)

Markus Hibbeler Seite: 78 (o.), 80, 81, 89, 97 (3), 98, 101
(3,4), 103 (5), 107 (3)

Hochbauamt Stadt Oldenburg Seite: 12, 14, 15

Horst-Janssen-Museum Seite: 66 (u.), 71, 72, 103 (6), 109

Niedersächsische Sparkassenstiftung Hannover Seite:
99 (3),

Nordwest-Zeitung Oldenburg, Seite: 48 (o.), 50, 56 (l.), 82

Peter Kreier Seite: 37, 46, 55, 87 (u.), 92 (1,2), 93 (5),

Daniel Penschuck Seite: 58 (m.)

Wolfgang Rudolph Seite: 22, 23, 39, 40, 42, 43, 45, 47, 49,
51, 53, 54, 60, 64, 67, 75, 76 (l.), 90, 91, 92 (3), 93 (4), 95 (2,3),
96, 97 (5), 100, 101 (5), 102, 103 (4), 104, 105, 106 (2), 107
(2), 108 (1)

Ein großer Dank gilt **Wolfgang Rudolph** für die
Bereitstellung seines Fotoarchivs mit Aufnahmen von
1999 bis 2010 zum Horst-Janssen-Museum.

Xavier Rosello Seite: 38

Umschlag

Außenseiten: nach Fotovorlage von Daniel Penschuck
Innenseite vorn: nach dem Brief von Horst Janssen an
Birgit Jacobsen vom 23.10.1974

Innenseite hinten: nach dem Brief von Horst Janssen an
Birgit Jacobsen vom 29.10.1974

